



# Die verderbliche Wirtschaftspolitik der Nationalsozialisten Hitler ist die Inflation

Hitler und sein volkswirtschaftlicher Generalstab — bei den Nazis geht es eben einmal nicht ohne Generalstab und Stab — haben des öfteren sich sehr daraus gemacht, daß man selbst vor dem Mittel der Inflation nicht zurückweichen wird. Ein bekannter Berliner Nationalsozialist hat z. B. erklärt, daß man, sobald Hitler die Inflation übernommen habe, schon Noten drucken werde, um die SA-Armee bei der Stange zu halten, und daß man die Bevölkerung aus der Furcht des Geldes füttern werde.

Jetzt, wo er der Macht, von der Nazis empört, wenn man ihnen vorwirft, daß sie Deutschland in die Inflation hineinzugeworfen haben. Und doch werden sie sich von diesem Vorwurf niemals reinigen lassen. Sie können nicht leugnen, daß ihr führender Wirtschaftsfachverständiger offen die Inflation antritt. Jeder hat in einer Reihe von Schriften die Einführung von „Raffenschnein“ zur Behebung öffentlicher Aufträge und von „Raffenschnein“ zur Behebung des Wohnungsbaues gefordert. Darin erblidet er überhaupt das Geheimnis der „Bredung der Inflation“. Wenn man aber während die Notensprelle in Bewegung geht, um damit Straßen, Kanäle und Wohnungen zu bauen, so ist das nichts anderes als Inflation. Denn er gibt es unter den Schwereidhöligen keine Meinungsverschiedenheit. Eine Inflation besteht aber nicht aus Arbeitern, Angestellten und Beamten mit ihrem Einkommen. Nur auf Kosten des Arbeitsentkommens könnte heute in Deutschland eine Inflation durchgeführt werden.

Trotzdem ist es um jeder Inflationen Will geworden, aber die Nazis haben eine Lehre niemals abgeworfen. Wie könnten sie

auch? Wie wollen sie eigentlich die Inflation durchbrechen, wenn nicht durch die Ausgabe „jinsolter Raffenschnein“? Auch die neuesten Ergüsse nationalsozialistischer Wirtschaftswissenschaftler laufen auf Inflation hinaus, wenn sie auch nicht mehr so unerschrocken angeknüpft wie bei der Feder. So heißt es in der neuesten offiziellen Nationalsozialistischen Zeitschrift, dem „Mitglied des Reichswirtschaftsrats der NSDAP“, Pfaff, daß die Währung des Dritten Reiches sich von der Golddeckung abkehren muß und die Höhe des Geldumlaufs nur von der „Ehrlichkeit und Zahlungsfähigkeit“ der Schuldner der Notenbank abhängig sein darf. Das ist im Grunde genommen dasselbe, was Feder will, nur etwas unklarer und verdeckter ausgedrückt. Die Nazis predigen zwar nicht mehr offen und ehrlich, was aber verdeckt und verschleierte die Inflation. Das ist womöglich noch schlimmer.

Wie könnte auch die Inflation vermieden werden, wenn die Nazis wirklich einmal zur Macht kommen sollten? Wenn sie auch nur den letzten Teil ihrer Versprechungen wahrnehmen wollen, wenn sie die Golddeckung abschaffen, die Zinsen künstlich herabsenken, die Kreditwirtschaft zerstören, den Landbesitz mit der Steuern entziehen, die deutsche Wirtschaft vom Ausland sperren wollen. Wer glaubt, daß dann die deutsche Währung noch gehalten, das ewige Hin- und Her der Dollarkrisis und der Preise verhindert werden könnte? Ob ja oder nein, ob mit Feder oder Pfaff, Hitler ist die Inflation, Hitler ist die Zerstörung der Währung, Hitler ist die Preissteigerung ohne Ende, Hitler ist das wirtschaftliche Chaos.

## „Legalität“ darf nicht angezweifelt werden Justiz für Hitler

Die „Ginstweilige“ als Fessel für kritische Stimmen

Mit. 7. April. (Eigenbericht)

Das Amtsgericht Kiel erließ gestern vormittag entgegen dem Antrage Hitlers gegen den Hauptstaatsanwalt der „Schleswig-Holsteinischen Volkszeitung“ Wurbis eine einstweilige Verfügung, in der der Zeitung verboten wird, zu behaupten, daß Hitler den Bürgerkrieg bis ins letzte vorerlebte habe und daß seine Putschpläne dahin gingen, Waffen und Lebensmittel zu requisitieren, öffentliche Gebäude zu besetzen und die Raffeln mitzunehmen.

Das Gericht erklärte in seiner Begründung, daß das Beweismaterial der letzten Tage den Verdacht rechtfertige, daß bei

nicht wenigen örtlichen Organisationen der NSDAP, illegale und revolutionäre Bestrebungen im Gange sind. Es müsse aber angenommen werden, daß Hitler diesen Bestrebungen fernsteht. Dafür spreche sein Zeugnis in dem Prozeß gegen die Ulmer Offiziere und auch seine neuerliche eidesstattliche Versicherung, die Hitler im Hotel Kollerhof zu Berlin abgelegt habe. Seine in öffentlichen Reden gemachte Angabe, daß nichts ohne sein Wissen in der Partei geschehe, könne nicht gegen ihn gebauet werden, denn hier handelte es sich offenbar nur um — selbst benutzte Redewendungen!

Hitler wird nunmehr binnen sechs Tagen vor dem Landgericht zu Kiel gegen den verantwortlichen Redakteur der „Volkszeitung“ fragen müssen und dann auch nicht verbunden sein können, daß sowohl er als auch die Vertreter der juristischen Regierung als Zeugen vor Gericht werden erscheinen müssen.

## „Federecher Unsinn“ Geebels über die Inflation

Am Donnerstag begann vor dem 4. Straifenrat des Reichsgerichts der Hochverratsprozeß gegen den früheren nationalsozialistischen Reichswehrminister G. Scheringer. In verschiedenen von Goltz aus geschriebenen Briefen und in anderen Dokumenten erblidet das Reichsgericht „höchsterartliche Handlungen“. Vereidigt wird der Angeklagte von dem kommunistischen Richtersabgeordneten Rechtsanwalt Dübisch.

Besichtlich war vor allen Dingen, was Scheringer über seinen politischen Gesinnungswandel und im speziellen Zusammenhang damit über seine Erfahrungen mit der NSDAP, äußerte.

Scheringer gab seiner Entäußerung über Hitler lebhaften Ausdruck. Er berichtete, wie er vor seinem Hebertritt zur NSDAP von Goltz aus zu Goebbels und Hitler ins Braune Haus riefte. Auf die Frage nach der Bedeutung der Inflation habe Goebbels geantwortet: „Das ist Feder'sche und Hitler'sche, von dem ich aber das Brechen frage, der ihn ich nicht.“ Hitler selbst habe sich nur in ganz allgemeinen Redensarten bewegt und den Hauptteil der Zeit mit Hinweisen auf die nach seiner Meinung praktische Ausstattung des Braunen Hauses verbracht, das alle anderen Fragen ja vor Reich erließen ließe. ... Oberst hier gab ihm schließlich noch den Rat, er solle sich sofort zwei Eterne besorgen, er werde Hauptmann im Dritten Reich.

## Stükel für Selbsthilfe Gegen Terroristen und Putschisten in Bayern

München, 7. April. (Eigenbericht)

In seiner Erkläre, die der bayrische Innenminister Dr. Stükel am Donnerstagvormittag im Landtag hielt, machte er sich mit aller Schärfe gegen den Wahlferror der Nationalsozialisten. Er versicherte, daß die Wahlferror unter allen Umständen geschah und jeder Terrorist im Kerker erstickt werde. Vor allem werde am 10. April und 24. April nicht gefestigt sein, daß Klammerechtschaffen zusammengezogen werden, obwohl die Regierung wisse, daß nirgendwo in Bayern derartige Missetatereize gelingen könnten. Zum Schluß richtete der Minister einen ungewöhnlichen Appell zur Selbsthilfe an die Bevölkerung. Als Polizeiminister müsse er öffentlich aussprechen, daß es besser wäre, wenn ein großer Teil der Bevölkerung nicht immer nur der Polizei rufe, sondern selbst durch bestimmte und unerschrockene Maßnahmen, auch durch ein gewisses Maß von Zivilcourage, die neunmöglichen und unbedenklichen Kampfpläne des Rechtsradikalismus zurückwehle.

## Kontursverbrechen des Nazis

Der Striegauer Ortsgruppenleiter der Nazis, der Kaufmann Eduard Schmierz, wurde von der großen Strafkammer des Schwereidniger Landgerichts wegen Kontursverbrechen zu einer Gefängnisstrafe von sechzehn Monaten und zu drei Jahren Ehrverlust verurteilt.

Man sieht, der Kampf der Nationalsozialisten gegen die Korruption macht Fortschritte.

## Geringer Arbeitslosenrückgang

Die Frühjahrsentlastung am Arbeitsmarkt ist in der zweiten Hälfte des März deutlich erkennbar geworden. Die Arbeitslosenzahl ist nach dem Bericht der Reichsanstalt seit dem 15. März um rund 98 000 zurückgegangen und betrug am 31. März nach den Zählungen der Arbeitsämter rund 6 081 000.

Von der Gesamtzahl der Arbeitslosen wurden am 31. März rund 3 823 000 in der Arbeitslosenversicherung und in der Kräftefördernde rund 1 948 000 Wahlfortseherbeide in der öffentlichen Fürsorge unterstellt. Gegenüber dem Stand Mitte März hat die Arbeitslosenversicherung eine Entlastung um rund 188 000 auf rund 1 579 000 Hauptunterstützungsempfänger erfahren. In der Kräftefördernde wurden rund 1 744 000 Hauptunterstützungsempfänger gezählt, was gegenüber Mitte des Monats eine Zunahme um rund 27 000 bedeutet.

## Verbot des Ausfuhrs von Branntwein am 10. und 24. April 1932

Wie der Amtliche Preussische Pressedienst mitteilt, hat der preussische Minister des Innern durch eine in der Preussischen Gesetzesammlung veröffentlichte Verordnung auf Grund des § 15 des Gallatengesetzes vom 28. April 1890 am 10. April 1932 den Ausfuhrverbot von Branntwein und den Kleinhandel mit Branntwein am Sonntag, dem 10. April, und Sonntag, dem 24. April 1932, bis zur Polizeistunde verboten.

## Großkampf in Ungarn

### Verbot des Parteiorgans wird durch allgemeinen Buchdruckerstreik beantwortet Sturmzügen im Parlament — Die Arbeiterschaft solidarisch

Der Notwendigkeit der Regierung Karolyi über die wachsende Mißbilligung im ganzen Land, nicht nur im städtischen Proletariat, sondern auch unter den Kleinbauern, hat sie zu einer Aktion veranlaßt, deren weitreichende Folgen sich innerhalb weniger Stunden auswirkten. Das sozialdemokratische Zentralorgan „Nepszo“ (Volksstimme) wurde wegen angeblicher Aufreizung zum Klassenkampf auf unbestimmte Zeit verboten.

Daraufhin legten sämtliche Budapest Buchdrucker die Arbeit nieder, so daß keine Zeitungen erscheinen konnte, außer einem mit Hilfe der „Technischen Hochschule“ hergestellten amtlichen Nachrichtenblättern.

Im ungarischen Parlament kam es zu großen Rärmereien. Abg. Farkas verlas im Auftrag der Sozialdemokraten eine Erklärung, in der er die Regierung Karolyi als die Fortsetzung der Regierung Bethlen bezeichnete. Die letzten Maßnahmen zeigten, daß die Regierung einer Diktatur zutriebe, aber

## XX. im Dienste Hitlers

Die bekommt die „Ueberfälle“ zur Veröffentlichung  
Unter dem von der preussischen Polizei beschlagnahmten Material der Hitler-Armee befindet sich auch ein umfangreicher Brief des 1. Maj, gezeichnet Berber, in dem es wörtlich heißt:

„Ueberfälle, Vermundungen usw. (von Belang) müssen von jedem SA-Führer telefonisch an Sturmtrupp, von diesem wieder telefonisch an die Standarte durchgegeben werden. Der Standartenführer hat diese Meldung zu prüfen und bei Eignung sofort telefonisch an die Telegraphen-Union weiterzugeben.“

Die Berber zeigt, wie eng die Hitler-Armee mit der Jugenberghafen Nachrichtenagentur „Telegraphen-Union“ verflocht ist. Wo ausgepaßt!

## Plakate und Flugblätter

Wie der Amtliche Preussische Pressedienst einem Rundbrief des preussischen Ministers des Innern entnimmt, sind Plakate und Flugblätter nur dann als Druckschriften politischen Inhalts anzusehen und daher vor ihrer Verbreitung der Polizeibehörde zur Kenntnis vorzulegen, wenn ihr Inhalt öffentliche Angelegenheiten des Staates mit dem Willen zur Einmischung auf die Staatsgeschäfte zum Gegenstand hat. Plakate und Flugblätter, die von den im § 17a des Reichsverordnungsblattes genannten Vereinigungen von Arbeitgebern und Arbeitnehmern herausgegeben werden, sind nicht schon deswegen politisch, weil ihr Inhalt und ihr Gegenstand die Öffentlichkeit interessiert oder weil sie sich auf die wirtschaftlichen Kämpfe (Streiks, Ausperrungen) zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern beziehen. Beschränkt sie sich auf diese Auseinandersetzungen über rein wirtschaftliche Interessen, so sind sie nicht politisch und unterliegen daher nicht der Vorlagepflicht.

## Der van-Gogh-Prozeß

Der junge Kunsthändler Wader, der sich vor dem Schöffengericht Berlin-Mitte zu verantworten hat, 30 falsche van-Gogh-Bilder in den Handel gebracht zu haben, hält an seiner Verteidigung fest: Die Bilder stammen angeblich von einem in der Schweiz lebenden russischen Emigranten, dessen Namen er aber nicht nennen dürfte, um ihn nicht zu gefährden. Wader bleibt auch bei der Forderung dieses großen Unbekannten trotz Vorhalt des Vorliegenden, nachdem von den beiden als Zeugen vernommenen Inhabern der Kunsthandlung C. J. J. mit Bestimmtheit behauptet wurde, daß eine so große van-Gogh-Sammlung keinesfalls unbekannt geblieben sein könne. Die beiden Zeugen gaben ferner dramatische Schilderungen über den Moment, in dem sie, zu verschiedenen Zeiten und unabhängig voneinander, von Wader zu Ausstellungszwecken gelieferte van-Gogh-Bilder auf den ersten Blick als Fälschungen erkannt haben mochten.

Die „Senation“ der Donnerstag-Verhandlung war im übrigen die Vernehmung des Ingenieurs Vincent Willem van Gogh, eines Neffen des im Jahre 1891 verstorbenen Malers. Der Zeuge erklärte, daß die unter den Wader'schen Bildern vorhandenen Selbstbildnisse nicht mit dem ihm bekannten Selbstbildnis übereinstimmen. Auch bei anderen Motiven glaube der Zeuge Ähnlichkeiten von der van-Gogh'schen Auffassung feststellen zu können. Verteidiger: Erinnern Sie sich, daß auf dem Boden im Hause Ihres Vaters van Gogh viele Zeitungspapier aufgestapelt waren? Zeuge: Wie Eitungen gerade nicht, aber es waren hier viele Bilder dort... Es kamen viele Leute hin, um sich die Bilder auf dem Boden anzusehen. Verteidiger: Erinnern Sie sich, daß einmal eine Menge Bilder von Gogh auf einem Karren auf der Straße verkauft wurden? Zeuge: Es waren das aber nur Bilder aus der Brochante Zeit, sogenannte „schwarze“ Bilder; keine französischen (um die es sich in dem Prozeß handelt, D. R.). Verteidiger: Ist Ihnen bekannt, daß dem Maler in Aries und St. Remis Bilder gestohlen wurden? Zeuge: Allerdings sind Bilder abhanden gekommen.

Schließlich machte der Angeklagte Wader noch die ergänzende wichtige Mitteilung, daß von den dreißig zur Verhandlung stehenden van-Gogh-Bildern sechzehn sein Bruder in Düsseldorf restauriert habe.

## Verhalten der Polizei bei Unruhen

Wie der Amtliche Preussische Pressedienst mitteilt, hat der preussische Minister des Innern in einem Rundbrief vom 6. April 1932 es auch jetzt für den zweiten Wahlgang der Reichspräsidentenwahl allen Polizeibehörden zur besonderen Pflicht, jedem Versuch einer Störung der öffentlichen Ruhe, Sicherheit und Ordnung mit größter Sorgfalt und mit größter Vorsicht vorzubeugen.

# Schluß mit dem Tronmaler in Mord und Not Wärm für Frieden, Freiheit, Arbeit, Brot!





### Zwischen den Wahlen

Besseres Wetter steht in der Politik bevor. Die neue Kandidatenliste beginnt nicht mehr „Duester“ und endet nicht mehr mit „Winter“.

Hilfer-Jugend hat nicht Zungen.

Nach der „Machtergreifung“ durch die SA-Leute des Herrn Röhm wird auch der Richterlist röhmisches Recht kennen lernen.

Die Nazis sagten: Nicht der Generalfeldmarschall Hindenburg und nicht der Oberstleutnant Duesterberg wird Reichspräsident, sondern der Gefreite Hitler. — Was nun, wenn Hitler noch Gemeiner wäre?

Weissenberg, der Reichsfürst-Bundesvorstand, hat sich für Hitler erklärt. Er sieht in ihm wohl seinen Weiterer, auf dessen Dars noch viel mehr heringefallen sind.

Nazis und Kommunisten sind Extreme: Extreme berühren sich, warum aber stets nur mit Dolch und Schlagring?

Der Brennstoffe Konstat ist Braunes Haus; laßt es nicht Braunes Haus werden!

Merkt euch den Reim: Hitler, der deutschen Rot Proffiler!

Generel v. Horn hat sich bei Mitgliedern des Kyffhäuser-Bundes unbeliebt gemacht, weil er sich für Hindenburg eingesetzt hat. — Wer mit diesem Horn unzufrieden ist, verdient zweie...

### 21000 arme Menschen finden Schutz im „Volkspark“

Die Wärmestube der Arbeiterwohlfahrt eine erfolgreiche Einrichtung.

Mit dem Ende des März hat die Wärmestube der Arbeiterwohlfahrt ihre Pforten geschlossen, sehr zum Leidwesen der Besucher, die gemütsch hatten, daß sie noch einige Wochen geöffnet bliebe. Die großen Anstalt ist gefunden hatte, geht aus der beträchtlichen Besucherzahl hervor. Es waren nämlich zu verzeichnen

- im Dezember 2018 Besucher (täglich 102),
- im Januar 6309 Besucher (täglich 255),
- im Februar 6898 Besucher (täglich 276),
- im März 6045 Besucher (täglich 242).

Während des Winters werden also insgesamt 21 230 Menschen in die Wärmestube aufgesucht. An sie wurden insgesamt 14 987 Tassen Kaffee und Tee sowie 15 536 Brötchen ausgegeben. Bei der Einrichtung der Wärmestube im „Volkspark“ wurde beabsichtigt, daß daraus von vitalen Elementen eine Diskussionsstube gemacht würde, aber nachdem dies im Anfang energisch unterbunden wurde, wurde der Zweck nicht mehr geführt. Daß durch die Wärmestube tatsächlich einem süßbaren Bedürfnis entsprochen wurde, geht schon daraus hervor, daß von den zahlreichen ständigen Gästen viele täglich zum Süden durch die ganze Stadt nach dem „Volkspark“ pilgerten.

Wir gratulieren der Arbeiterwohlfahrt zu dem glücklichen Erfolg dieses Unternehmens!

### Magistral sorgt für gute Luft

Bekanntlich hat sich der Stollwägenverband, der feinerzeit aus dem Gefühl der Kamerade gegenüber den spärlichen Gesundheitsleistungen durch die Cröllwitzer Papierfabrik gerührt wurde, in der vergangenen Woche aufgelöst. Nun sind, wie sich herausgestellt hat, die Gesundheitsleistungen durch die Cröllwitzer Papierfabrik noch nicht in dem Maße beschränkt, daß sich die Verwaltung mit dem jetzt Erreichsten zufriedensehen dürfte. Die Magistral uns mittels, wird er nunmehr sein Augenmerk darauf richten, daß eine völlige Befreiung der Befestigungen ermöglicht wird.

### Was ist mit Gutsjahr los?

In kommunistischen Funktionären werden gebührende Andeutungen über Karl Gutsjahr, einem der noch vorhandenen „Führer“ der hallischen SPD, gemacht. Man munkelt, daß er der nächste sein soll, der abtreten muß. Den Grund kann man nicht genau erfahren. Es soll sich aber wohl weniger um politische Urachen handeln.

## Rundgebung der Eisernen Front

Parole: Schlagt Hitler und seine Hohenzollern-Partei zum zweiten Male!

Zwar hat der 13. März die Vorentscheidung gebracht, wer Reichspräsident wird. Doch darum ist die Entscheidung des Volkes am 10. April nicht weniger wichtig. Denn sie soll für alle Zukunft feststellen, daß Deutschland niemals von einem großwahnsinnigen Diktator regiert werden wird, daß sich das Volk niemals unter die Krutte einer Diktatur beugen läßt. Am 13. März fiel der Vorentscheidung, der 10. April muß die endgültige Klärung bringen. Der zweite Wahlgang um die Reichspräsidentenschaft ist der zweite Schlag der Eisernen Front gegen den Faschismus und seinen Kuper. Hindenburg ist und bleibt Reichspräsident. Doch jede Stimme mehr am 10. April ist ein Schritt für Hitler. Das ist der Sinn des Kampfes, dafür kämpft die Eiserne Front.

Reichsbannerkameraden! Genossenschaftskollegen! Parteigenossen und -genossinnen! Arbeiterportgenossen! Männer und Frauen der Eisernen Front!

Am Sonnabend abend um 7.15 Uhr muß alles ansetzen am Lutherplatz am Waldgarten Süd zum letzten Appell vor der entscheidenden Schlacht.

### „Die Eiserne Front marschiert!“

Dem Stabteilfeld gilt es zu zeigen, daß die Eiserne Front lebt, daß der Kampfesmut ungetroffen ist. Den Anhängern der demokratischen Republik im Stabteilfeld ist diesmal der Beweis dafür zu erbringen, daß die Eiserne Front der stärkste

Schutzwall ist gegen alle nazifaschistischen und monarchistischen Umtriebe der Reaktion. Den Nazis aber soll und wird gezeigt werden, daß

### Preußen-Deutschland kein Braunschweig

und kein Danzig wird. Ein endgültiger Sieg über Hitler mit seinem Nazi-Mordsystem muß am Sonntag, dem 10., und auch am 24. April errungen werden.

### Unser Schlachtruf ist: „Schlagt Hitler!“

Deshalb am Sonnabend, dem 9. April: Heraus auf die Straßen, auf zum Fackelzug! Keiner darf fehlen, wenn die Kampfleitung der Eisernen Front ruft. Es geht am 10. wie auch am 24. April um Sein oder Nichtsein der demokratischen Republik, um die Erhaltung der unter schwerer Mühen und Opfer erzwungenen sozialen Einrichtungen. Ein Sieg über Hitler heißt Friede und Ordnung im deutschen Lande.

### Deshalb: Heraus zum Fackelzug!

Der Zug bewegt sich über Ludwigsdr. Straße, Marieburger Straße, Artilleriestraße, Bogelmeiße, Friedrich-Ebert-Straße, Bahnhofsstr. Weg, Dautenstraße, Schöberger Weg, Zentralfriedhofstraße, Lange Straße, Sten. Mittelstraße, Galoerstr. zum Südm., wo eine letzte Rundgebung stattfindet.

Fest! auf zum Kampf, der Sieg muß unser sein.

Kampfleitung der Eisernen Front.

## Besucht den VOLKSPARK Euer Heim

Der Stahlhelm vor und nach der Wahl

Stahlhelm-Führer Jüttner als Unternehmervertreter.

Ein Leser schreibt uns: Ich traute meinen Augen kaum, als ich dieser Tage auf dem Arbeitsspektakel zu tun hatte und dort plötzlich der Herr „Kampfmann“ D. Jüttner, die bekannte hallische Stahlhelmgröße, auf der Bildfläche erschien. Zur Verhandlung stand gerade die Entlassung eines Fabrikarbeiters, der nebenbei Betriebsratsvorsitzender war und gegen seine Entlassung klagte. Na, dachte ich, das ist aber nett von dem Herrn Stahlhelmkameraden, daß er sich in edlem „Frontgeist“ den unglücklichen Arbeiter annimmt und seine Vertretung führt. Es war also doch nicht nur Wahlmache, als der Stahlhelm zum ersten Wahlgang den Oberstleutnant und Republikanier Duesterberg als den alternativen Arbeiterführer anpries. Der Stahlhelm kümmert sich nicht nur um Wahlzeiten um Arbeiterinteressen. Mit diesen meinen Gedanken war ich aber schon herangekommen, denn es zeigte sich, daß „Kampfmann“ nicht den Arbeiter, sondern den Gehalt des Fabrikarbeiters verteidigt und die Entlassung des Arbeiters forderte.

Auf diese Weise also belehrt, erinnerte ich mich der Worte, die von den Stahlhelmführern bei Wahlen immer im Munde geführt wurden, daß sie auch für den Arbeiter ein warmes Herz hätten und deren Interessen nachdrücklich vertreten würden. Nichts als Schall und Rauch! Die Nazis zeigt die rauhe Wirklichkeit.

### Stahlhelm — einzig in der Aneignung

Wenn Stahlhelm ist ob der Nierenpleite beim ersten Wahlgang der Reichspräsidentenwahl namenlose Verwirrung, um nicht zu sagen Panik entstanden. Was die Ursache darüber ist in Kreisen des Stahlhelms groß, daß sich der Bund alljährlich in Gehorsam einer Partei, nämlich der Partei des Herrn Eugen Berger, begeben hat. Aus diesem Grunde sah sich die Stahlhelmeileitung gezwungen, jetzt nach der Niederlage wieder in das überparteiliche Dorn zu stoßen und die Wahl im zweiten Wahlgang für ihre Mitglieder freizugeben. Doch aber dadurch der Gehorsam einer Partei nicht gerade gefördert wird, ist sonnenklar. Der Stahlhelm wird nun Hindenburg wählen, der andere Hitler, und der dritte wird sich der Stimme enthalten.

In der letzten Mitgliederversammlung des Stahlhelms am Jungfernhallen Halle (Spart) man schon fand das unterirdische Leben, das diese Partei betreibt, und Herr Rode hatte alle Mühe, in den für die bürgerliche Presse zurechtgestellten Ber-

ichtungsberichten dieses unterirdische Grollen wegzueinander. Der Bericht geht denn auch schnell über die unangenehme Affäre der Reichspräsidentenwahl hinweg und kommt schließlich auf die Freuenwahl zu sprechen, bei der man sich wieder um so einiger mit den erst so schnell verlegenen rechtsgerichteten Parlamentenpartei in dem Wunsch nach Befreiung vom „Nacht des Marxismus“ ist.

Man kann halt, wie man will — parteilich und unparteilich, was es gerade nützlich ist. Nur daß sich das die Wirklichkeit nicht immer gefallen läßt!

### Lustikus April

Seitern zeigte sich der Naturburische April von seiner unartigen Seite. Wer hat schon so etwas Raunenböses gesehen: erst lief er den Sonnenheim frühlingshaft-verloren lachend, dann plötsch schiefte er die, gelbe Blüten heran, entließ einen furchtbaren Sturm, ließ einen Hagelregen danach herabfallen und beschloß das April-Sporturri mit heiteren Sonnenheim und blauem Himmel. Sonnenheim und Regen taten der Natur recht gut. Nicht aber der Sturm, der ein veritabler Sandsturm war. Er richtete verheerend Schaden an. Gegen 14 Uhr fiel vom Dach des Stahlhelms ein etwa zwei Meter langes Brett herab, wodurch ein Kaufmanns ererblich am Kopf verletzt wurde. Von schädlichen Schulan und Privatgebäuden werden Dachschäden berichtet. In dem Hinterhof der Bergstraße Nr. 3 wurde der Schornstein eines reichlich bewohnten Hauses ein und durchschlag ein Holzbock, Glasfenster wurde dabei niemand berührt. An der Ecke Hoff- und Berliner Straße stürzte ein Gartengerät um und auf der Reichstr. wurde ein Baum umgeworfen und fiel in die Gasse. Menschenleben sind weiter nicht gefährdet worden, aber so mancher mag heute mit entzündetem Auge herumläufeln, weil Jänner April seinen wilden Genossen „Sturm“ so ausgiebig „Zandmann“ spielen ließ.

### Ein Hindenburg-Werbefilm

Der hallische Hindenburg-Ausschuß zeigte gestern mittag in den neuen Ueberführung polizeilich gelassenen Mittelstidipiel einen Hindenburg-Werbefilm, der recht geschickt gemacht, an Nationalisten zurückhaltend, aber leider auch an Argumentationen für die Republik sparig Konflikt will rein die Persönlichkeit Hindenburgs in den Vordergrund rufen und nicht die Staatsform, die er vertritt. Er zeigt Hindenburg als Sieger von Lannenberg, als Führer des Kampfes der Truppen und schließlich als Reichspräsident der Verfassung und des friedlichen Aufbaus. Nach dem Film hörte man Hindenburgs bekannte Rechtfertigung der Annahme auch der Kandidatur für die neue Reichspräsidentenwahl. Der Hindenburgfilm ist ein buntes Programm wurden beifällig aufgenommen. Auch einige generöse Spenden machten sich bemerkbar.

Die Vorführung des Films erfolgt morgen, Sonnabend, um 11 und 1 Uhr, zum letztenmal. Der Eintritt ist frei.

# GARTEN- U. BALKON-MÖBEL

Gartenschirme \* Kinderwagen Vorbildliche schöne Auswahl!

besonders preiswert  
H. A. H. & CO. AG · HALLE % · GROSSE STEINSTR. 86/87 · MARKT 21

# Lebby predigt Mitternachtsfeier!

## Die Massen werden beschwindelt: Empfang ohne Thälmann - Der Einbruch der SPD-Demonstration Desorganisation und Disziplinlosigkeit

Als am 10. Mai vorigen Jahres der Gau Halle des Reichsbanners in Halle aufmarschierte, zogen an die 12000 uniformierte und disziplinierte Kameraden in bester Marschordnung durch die Straßen. Als gestern die kommunistische Partei anlässlich des Todes ihres Parteiführers in Halle ganz Mitteldeutschland bis in die entgegenliegenden Gegenden mobilisierte...

hatte, marschierten genau 7160 Mann in äußerst mangelhafter Marschordnung, darunter etwa ein Drittel Frauen und Kinder, durch die Straßen. Allein an dieser Gegenüberstellung erkennt jeder Unvoreingenommene schon, wo heute die wirkliche Stärke und der wirkliche ernsthafte Kampfeswille zu finden sind.

In derselben zellamehaften Großsprechererei, wie wir sie bei jeder Demonstration finden, die die SPD den Reich Thälmann an. Ein großer feierlicher Empfang des „Führers“ sollte am Rathausausgang am Zielensplatz stattfinden. Dorthin wurden schon vor 6 Uhr abends die aus Leipzig, Magdeburg und Nordhausen herangezogenen Kolonnen dirigiert. Zusammen mit den zahlreichen Requirierern — wer möchte nicht einmal den „Transportarbeiter“ Ditters persönlich betrachten? — füllte man denn auch Zielensplatz und angrenzende Straßen. Schwuppig und behutlos waren aufgestellt, damit die Späterklingende Kapelle. Die Kampelei, die den ganzen Tag schon auf den Weinen waren, warteten und warteten. Aber Lebby war nicht zu sehen. Statt dessen sicherten Gerüchte durch die Menge, die Reichsbanner zur Schilfene den Zug verpaidet abfahren lassen und was beglückten Wohlstand ist. Eingeweihte wußten aber schon vorher, daß die kommunistische SS die Massen wieder einmal an der Nase herumgeführt hatte.

Lebby kam von wo ganz anders mit dem Auto an! Die Enttäuschung war denn auch sehr groß. Die „Reinigung“, an der Spitze der „Mittelnachtsfeier“, Reaktorische Röhre in bürgerlicher Richtung mit Oberkommandos (1), hatte sich beiseite begeben, nachdem sie zuerst zur Zielfläche herbeigekommen hatte. Nachdem irgendeiner von der SPD, auf dem Zielensplatz gerichtet hat und man etwas hoch und Nieder gerufen hatte, setzte sich der Zug endlich in Bewegung. Wer diesen Zug an sich vorbeiziehen sah, dem fiel sofort die ungläubliche Disziplinlosigkeit der Teilnehmer auf.

Es waren kaum einige Hundert Mann, die einen einigermaßen strengen Eindruck machten. Die anderen aber lästerten und quatschten, daß es einem erbarnten konnte. So zichen einige revolutionären Kampfbataillone auf! Wenn man nicht schon an den mittelgültigen Schildern die Defunktstellen feststellen konnte, so bewiesen die vielen Probekette, Ruckfälle und anderen Geschehnisse, daß die Zugteilnehmer bis auf vielleicht 1500 Mann alle von auswärts waren. Auffallen war auch, daß die der Polizei auswärts dort gehorchten.

Auf dem Galmaritz, auf dem sich noch etwa 2000 Requirierer, darunter viele Bürgerliche und Nazis, angemeldet hatten, war ein befehlertes Volk aus dem Reichsbanner in aufgelaufen. Die Requirierer sprachen in einer aus Zufall erwiderten Kabine. Das Publikum, einschließlich der Kommunisten, hörte, bis auf die unmittelbar vor dem Auto stehenden, gar nicht auf die Reden, sondern unterhielt sich und redete die Gasse, um den Lebby einmal zu sehen. „Warum spricht denn der in der Hude?“ fragte ein auswärtiger Kommunist. „Der kann Zugvond nicht vertragen.“ „Wohi wegen seiner Glasse?“ „Ach ne, der ist sehr empfindlich.“ — Man denke, der robuste Transportarbeiter aus dem mündigen Hamburg!

Ein Bausse von der Bezirksleitung eröffnete das Schauspiel. Er begann gleich damit, auf Polizei und Eiserne Front zu

schimpfen. Die Schützen der Eiserne Front hätten ganz geführt, daß Tausende noch draußen auf den Landstraßen lägen, die nicht nach Halle herangebracht wurden. Man muß doch Austreten haben, wenn die Erwartungen nicht erfüllt werden! Dann schimpfte der junge Mann auf den Genossen Schaumburg, den er für die Lebby-Charakterisierung des „Vollblutler“ verantwortlich machte. Dann ergühlte er Wärdchen aus dem Reichsbanner.

Man kam Lebby Thälmann selbst, mit „Reifront“ begrüßt. Er sprach abgefaßt, wie einer, der alles auswendig gelernt hat. Dazu machte er die von den Wählern demant charakteristischen Armbelegungen, anderhalb Stunden langweilte der „Parteiührer“ die Zuhörer mit einem Lobgedicht, das sich wie ein Efi-Brief ausnahm. SPD und Eiserne Front, die sich man einmalt, wie auch auf den Transparenten das würdliche „Arbeiterkombattant“ zum Ausdruck kam, die Hauptbeide, behiefte nicht Stiller und keine Offizierskamarilla. Lebby rednete vor, was die Unterhaltung preislicher Polizeiwunde und Schwuppige kostet. Das ist eine Beweisführung. Wenn wir wollten, könnten wir so jetzt die Reolen der roten Armee und der unangenehmen OGH. Sowjetlandes in Karallele zu der Rot der hungernden wütenden Massen stellen. Schließlich stieg Lebby in den theoretischen Marxismus, wie er in Wostau ausgeführt wird. Die „parlamentarischen Illusionen“ müßten zerstört werden. Dieser, Weining, Himbenburg, Braun, Eberling sind ein und dasselbe. Die Wählischen waren für die Kommunisten, für die Sozialisten. Jeder, jeder, möchte er es noch, indem er sich als Propädeut erklärte. Drücklich der Erreichung des kommunistischen Zieles ginge Thälmann:

„Sehe nicht, morgen nicht, übermorgen vielleicht kommen wir ihm näher!“

Reduenernte Menschen, die das glauben! Dann veränderte er einen neuen Kurs: „Kampf nicht mit Schwanz, nicht mit Dred, führt den Kampf anständig!“ Also auch Lebby predigt „Mitternachtsfeier“ wie Wohl, aber seine Presse arbeitet mit Jaudscheln. Seine Anstaltsführung“ hinderte ihn denn auch nicht, von der SPD, als das Hauptparade in zu reden.

Nach einigen Worten eines anderen Bogen und einigen Hofreden zerstreute sich die ganze Versammlung nach allen Richtungen. Lebby begab sich nach dem Thalia, wo er sich den „Betriebs“, Delegations vorstellte.

### Der amtliche Bericht.

Die Thälmann-Kundgebung ist ohne wesentliche Zwischenfälle verlaufen. Gegen 14 Uhr wurden in der Gegend der Richard-Wagner-Straße 88 von auswärts gekommene Teilnehmer angesehrt, die einen Teil der gesamten Teilnehmerzahl gebildet hatten. Ihre Personalien wurden festgehalten. Von den gegen 17 Uhr aus dem mündigen Teilnehmer wurde in der Nähe der Schachstraße ein Alarm ausgelöst, weil trotz mehrfacher Aufforderung das Singen gegen die Straßengehe verstoßender Wärdchen nicht eingestellt wurde.

### Stiller hofft auf Thälmann

Naziplakat in Halle: Der Name Klages bringt bloß zwei halbhohe Versammlungen zustande. Die halsliche Nazi-Bewegung befindet sich auf dem absteigenden Alt; die Ausleger-Konjunktur ist engstirnig und unüberwindlich böse. Das führte mit erregender Deutlichkeit der gefürchte Abend den Nazis ins Bewußtsein. In ihrem „Ag-Klages“, auf Grund seines Parteibildes, beschleunigten in der Voraussicht, glauben sie eine ganz große Aktion verpflichtet zu haben. Allein der Erfolg hat über bei ihnen Entsetzen hervorgerufen. Im Saal des „Stadthausbanes“ sah man sehr

große Wärdchen. Noch trauriger war der Besuch in der „Sozialdemokraten“, dort wurde die Rede nicht als

Es hat aber auch niemand etwas verümt, der Herr Dietrich Klages nicht gehört hat. Zunächst einmal kam er, wie alle Klagesler, zwei Stunden zu spät. Seine Rede war völlig belanglos. Er sprach in ungeschicklicher Weise aus. Ueber Braunsförmig sagte er geschwehentlich. Dafür wird er sich reichlich an der Reichsbannerung. Wohl Klages stellte wieder die Behauptung auf, sofort nach dem Wahlen würden die Sozialversicherungsleistungen durch eine Notverordnung herabgesetzt, obwohl er fast zuvor diese Wählung von der Reichsbannerung als Wählung zurückgewiesen worden. Weierich erklärte Klages, der Sieg Hindenburgs bestehe fortbestand der Reparationsabzahlungen. Sollte er wirklich nicht wissen, daß Deutschland nun schon fast ein ganzes Jahr seine Reparationsabzahlungen mehr leistet? Derselbe Klages, unter dessen Vorsitz bereits drei Arbeiter von der Privatarmee seines Regierungsgrotes Stiller ermordet wurden, hatte die Bitte, banon zu sprechen, wo hätten den Bürgerkrieg bereits im Hande, der „rote Boden“ werde die „Reute“. Nach diesen Leistungen berichtet man, daß die preussische Regierung für diesen Herrn keine Verwendung habe und ihn aus dem Amte warf.

Vor Klages sprach der mittelwellige SA-Führer Hauptmann Heine. Er hatte die Unerschlichkeit, zu sagen: „Wenn Hindenburg am 10. April liegen sollte, kann verhandelt werden.“ Im übrigen beschäftigte er sich eingehend mit dem Verhältnis zwischen SA und NSDAP und sprach dabei sehr laute Worte, die die Aufmerksamkeit der Nazi-Partei erkennen ließen. Die Rede ist noch, was der Versammlungsdirektor über die Wahlausichten für den 10. April erklärte. Er hielt es nicht für ausgeschlossen, daß es eine Uebertragung geben könne, und gründete seine Hoffnung auf — die Kommunisten. Viele Kommunisten würden nicht mehr Thälmann, sondern Stiller wählen. Hoff, o du arme Seele!

### „Bestelle Arbeit“ der Nazis?

Nach dem Volksgeschehen kam es gestern abend gegen 1/6 Uhr auf dem Gatz zu einem Zusammenstoß zwischen Reichsbannerdeutlichen und Nationalsozialisten, der aber beim Eintreffen des Lieberfeldkommandos bereits beendet worden sein sollte.

Zwei Nazis gegen der Polizei an, sie seien von 30 Reichsbannerleuten überfallen und verprügelt worden und die 30 seien dann im Gewerkschaftshaus verschwand. Zeitungsberichte hat weder jemand auf der Straße, noch jemand im Saal 30 Reichsbannerdeute gehört oder gesehen. Auch eine gründliche Durchsichtung des Lieberfeldkommandos durch die Polizei ergab folgendes: Es scheint hier also um „Bestelle Arbeit“ der Nazis zu handeln. Man braucht zur Wohlpropaganda halt einen Reichsbannerarbeitsfall auf Nachfrage — wo das Umgekehrte, wie polizeilich feststellbar ist, so häufig der Fall ist.

Beitragstellung für das Zuberlofotellungsverfahren. Der allgemeinen Notlage entsprechend hat die Landwirtschaftsamt für die Provinz Sachsen in Halle für das Geschäftsjahr 1932/33 den Jahresbeitrag zum Zuberlofotellungsverfahren um 10 Prozent gesenkt. Die im Anhang an die jährliche Hauptunterkunft der dem Befahren angeschlossen Kinderbetriebe erhobene Gebührenermäßigung lag demnach bei 1,50 auf 1,35 W. je Kind.

Bogen Verurteilung nicht geschmierter Stagsblätter wurden gestern sieben Personen geschnommen.

Ein Vergehrerband an einem Volksfestwagen in der Trosthar Straße wurde von der freiwilligen Feuerweh Trotha gelöscht. Der Wagen wurde abgeschleppt.

Stiller hat noch nicht genug! Er soll bedient werden! Schlagt ihn am 10. April vernichtend — Wählt alle Hindenburg!

Gummifabrik, -Sohlen, besser und haltbarer als Leder, billiger. Spezialabteilung Gummis, Socken, Halle/Saale, Große Steinstraße und Weißestraße (Nähe Markt).

5 7 Uhr abends Februar Roman von Paul Giemos Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale)

(Radgedruckte verboten.) Sie bildeten sich ein, daß sie des Nordes verdächtig werden könnten. Daher beschloßen sie zu schwören, oder richtiger gesagt, nicht eher zu sprechen, als bis beide mit Ihnen, Herr Rechtsanwalt, Rücksprache genommen hätten. Die beiden Damen sind deshalb gestern abend nach ihrer Ankunft gequält und hofften je dort zu sprechen. Sie waren nicht dort; ich weiß jetzt, daß Sie um die gleiche Zeit in Wils Behrens Wohnung waren. Kurzum, Sie hatten sich verfehlt. Fräulein Behrens konnte Sie vor ihrer Vernehmung nicht sprechen und hat ein paar harmlose Unwahrheiten gesagt. „Ich bin ein Ehrgeiz“, sagte Hensel.



Die Damen, die ankamen, waren Hed Lamont, Viola Anderen und Wils Behrens. Der Vertreter des Doreenbans hatte sie alle zusammen herbeigefahren. Für die beiden Schauspielerinnen war das eine Unbefantheit; sie erkannten sie nicht als die Schwestern des Regierungstats. Diele aber erkannte die beiden Schauspielerinnen und verhielt sich abnehmend gegen sie. Keine der Damen konnte natürlich wissen, daß der Verbrecher bereits gefaßt und verhaftet war. Sie waren mehr als verlegen, als sie die fünf Herren friedlich und einträchtig zusammenfassen sahen. Viola Anderen fürchtete den Händedruck Lamonts, Wils Behrens den Händedruck Hensels, und beide Lamont hatte ihren Groll gegen die beiden Reimitistinnen noch nicht übergebenen. Sie erklärte die allgemeine Erklärung in Freiheit und Betrugheit. Aber Doktor Carsten brachte die Unterhaltung mit einer geschickten Wendung ins Ungeordnete. „Der Rechtsanwalt Hensel war eben im Begriff, zu konstatieren, daß er ein Dohle sei. Lassen Sie ihn in seinen Festnahmen fortfahren“ sagte er angedaut.

Zusammenkunft als den Friedensschluß von Neu-Docarno bezeichnen“, erklärte der Hammer. Drei Frauenstimmen fragten erregt: „Wer ist selgenommen?“ „Dagmann“, lautete die Antwort. „Es wird vielleicht richtig sein, wenn ich die ganze Angelegenheit chronologisch darlegen sollte“, erklärte der Richter. „Am fünfsten Februar, abends gegen sieben Uhr, ist Fräulein Viola Anderen von einem Herrn in ihrer Jule bejucht worden, den sie für den Herrn Regierungstat Lamont hielt. Wir wissen, daß Fräulein Viola Anderen sich aber täuschte, daß dieser Herr nicht Herr Regierungstat Lamont, sondern Dagmann war...“ Wils Behrens und Hede Lamont richteten die Augen erstunmt und fragend auf Viola Anderen. Viola Anderen ist erstunmt und fragend auf Wils Behrens, der sie nach ihrer Tafelte nach ihrer Zitrin, als wolle sie sich vergewissern, ob sie nicht träumte. „Jawohl, Fräulein Anderen, Sie haben Dagmann und Herrn Lamont verwechselt. Sie glauben, von dem Herrn Lamont angegriffen zu sein. Im Wirklichkeit war Dagmann der Angreifer.“ Viola Anderen atmete ämer. Sie teilte an den Richter die Frage, die mit mehr Recht kam, und an sie hätte stellen dürfen: „Aber wir war denn eine solche Verwechslung möglich?“ „Ja, sie war schon möglich. Es ist durchaus erklärlich: der Ueberfall erfolgte abends um sieben Uhr, als es in der Jule schon dunkel war. Das Fenster der Jule liegt gegenüber noch sehr hoch. Durch allzu viel Nonchalance war die Jule sicher nicht erhellt; die Gesichtszüge des Angreifers werden Sie also gar nicht klar gesehen haben. Was nun die Gestalt anlangt, so sind Dagmann und Dagmann ungefähr gleichalt und gleich groß. Ich würde Ihnen empfehlen, das Gesicht des Angreifers, aber für den ersten Augenblick hat Ihr Gesicht eine gewisse Ähnlichkeit mit dem Dagmanns. Sie sind beide glatthaarig, haben beide dunkle Haare. Das, worin sich Ihr Gesicht von dem Dagmanns unterscheidet, ist bei Nachtunbeilich schwer zu erkennen. Es kommt noch hinzu, daß Dagmann und Die Landsleute sind. Sie kommen beide aus dem Saale, während die Dagmanns aus dem Saale, aber in Punkten Ihre Stimme hört, was je sehr wohl für Dagmanns Stimme halten, und umgekehrt...“ „Aun verheiß ich Ihre geistige Bemerkung“, erklärte Seiden. „Sie haben also gestern früh schon Dagmann im Verdaht gehabt.“ „Es kam im vorliegenden Falle noch hinzu, daß die wenigen Worte, die bei dem Ueberfall fielen, sich auf die Unterredung zwischen Dagmann und Ihnen, Fräulein Anderen, bezogen, nämlich darauf, daß Sie bei der Ueberfall Ihre Tochter hätten. Ich würde Ihnen empfehlen, das Gesicht des Angreifers, aber für den ersten Augenblick hat Ihr Gesicht eine gewisse Ähnlichkeit mit dem Dagmanns. Sie sind beide glatthaarig, haben beide dunkle Haare. Das, worin sich Ihr Gesicht von dem Dagmanns unterscheidet, ist bei Nachtunbeilich schwer zu erkennen. Es kommt noch hinzu, daß Dagmann und Die Landsleute sind. Sie kommen beide aus dem Saale, während die Dagmanns aus dem Saale, aber in Punkten Ihre Stimme hört, was je sehr wohl für Dagmanns Stimme halten, und umgekehrt...“ „Aun verheiß ich Ihre geistige Bemerkung“, erklärte Seiden. „Sie haben also gestern früh schon Dagmann im Verdaht gehabt.“ „Es kam im vorliegenden Falle noch hinzu, daß die wenigen Worte, die bei dem Ueberfall fielen, sich auf die Unterredung zwischen Dagmann und Ihnen, Fräulein Anderen, bezogen, nämlich darauf, daß Sie bei der Ueberfall Ihre Tochter hätten. Ich würde Ihnen empfehlen, das Gesicht des Angreifers, aber für den ersten Augenblick hat Ihr Gesicht eine gewisse Ähnlichkeit mit dem Dagmanns. Sie sind beide glatthaarig, haben beide dunkle Haare. Das, worin sich Ihr Gesicht von dem Dagmanns unterscheidet, ist bei Nachtunbeilich schwer zu erkennen. Es kommt noch hinzu, daß Dagmann und Die Landsleute sind. Sie kommen beide aus dem Saale, während die Dagmanns aus dem Saale, aber in Punkten Ihre Stimme hört, was je sehr wohl für Dagmanns Stimme halten, und umgekehrt...“

unseres Fräulein Anderen fluchartig verließ, war ihm nicht eben wohl zumute. Er hatte sich weder verbeidet noch martiert, da mit einem Ueberfall der Gefangenen nicht rechnete. Er wußte daher auch nicht, ob er erkannt worden war. Hätten Sie ihn erkannt, so würde er gekennet haben. Die schriftliche Anzeige, die Sie gegen Herrn Rechtsanwalt Lamont erlauteten, Fräulein Anderen, nahm Dagmann in jedem Fall von der Seele. Doch hier mehr eine Anzeige stimmte Dagmann sogar froh. Er legte sich, die Angelegenheit Anderen samt Lamont die Stellung lofen. Wenn die Stelle des ersten Direktors frei wird, na, dann befeht je wohl Aussicht, daß der zweite Direktor avanciert. Niemand hat dabei seine Freude bei der Anzeige gegen Lamont stärker empfunden als Dagmann.

Da aber geschieht etwas, was den Dagmann völlig aus dem Glauben bringt: Er wird von Ihnen, Herr Rechtsanwalt, zu der Behandlung der Anderen nicht, und auch nicht in seinen Augen als Zeuge geladen. Und das schiefte Beweisen läßt ihm keine Ruhe. Er weiß nicht, zu welchem Zweck er geladen ist, und fürchtet, daß Sie, Herr Rechtsanwalt, den wahren Sachverhalt durchschaut hatten. Er fürchtete also, daß Sie ihn in der Verbindung ins Kreuzverhör nehmen und ihm die Mittelweilchen würden. Deshalb bereitete er eine geistige Entzunge vor. Nach dem fruchtlosen Grundfah, daß der Angriff die beide Vernehmung ist, nicht gegen seinen Nebenbuhler Lamont zur Offensiv über. Er legt sich mit Vera Reese in Verbindung. Diele Reese kennt er vom Gelingen her als ein dummes, nachgiebiges, beeinflusstes Wärdchen; er weiß, daß diele Reese ihm zu Hilfe sein wird. Vermutlich hat er während sie im Gefängnis sah, ihr mancher Wunsch entgegen und monde Günst von ihr empfangen. Diele Reese also obliegt in seinem gedankt angelegten Plan die Aufgabe, sich als ein Opfer Lamonts zu bezeichnen.

Dagmann hat überführt gehandelt; oder eigentlich dennoch nicht überleil. Zunächst befehle er die Reese je sich in die Wohnung. Die Reese wartete also gestern nachmittag dort auf ihn. Notabene, wie haben gar kein Baus in Dagmanns Wohnung gefunden, was die Reese verloren hätte. Aber wir müssen auf den Wils flüchten. Genau wie wir es machten, als wir behaupteten, mar hätte Dagmann gestern zwischen fünf und sechs Uhr in die Kammerliche Wohnung gehen sehen.

Dagmann hatte für alle Fälle die Vera Reese zu sich in die Wohnung bestellt. Er wußte noch nicht genau, wozu er sie brauchte. Er wollte sein das Gedächtnis der Verbindung abwarten. Auf jeden Fall war es gut, wenn er sie zur Reserve zur Stelle hatte. Die Verbindung hatte nun zwar die Befürchtung Dagmanns nicht wohl gemacht, daß Sie, Herr Rechtsanwalt, den Sachverhalt durchschaut hätten, aber die Verbindung machte die andere Befürchtung Dagmanns wahr, daß Lamont dieleicht rehabilitiert würde. Dagmann wollte aber doch gar zu gerne erster Direktor werden und mußte deshalb je befeichtigen, Herr Lamont.

Zu diesem Zweck also mußte die Reese in Funktion treten. Dagmann taufte sich in einem Papierladen am Freitragplatz Freitragpapier, so wie er es dem Gefängnis der Reese austratte. Zu Hause angekommen, fand er den Reese bereits anwesend. Er machte ihr klar, daß sie zwei Briefe zu schreiben habe. Wärdchen, die er hat je damit verhandelt, daß je nicht vor Gericht geladen würde; daß es genügt, wenn sie ihre Aufgabe schriftlich beim Rechtsanwalt macht. Die Reese hat sich deshalb in ihrer zumitimen Dummheit, die den Strafmaßgaben zu weilen eigen, ihre weiteres bereit gefunden. Die beiden Briefe nach Diktat zu schreiben.

(Schluß folgt.)

# Landarbeiter, her zu uns!

## Der Deutsche Landarbeiter-Verband kämpft für Eure Rechte

Schwer lastet die Wirtschaftskrise auch auf den deutschen Landarbeitern. Da hält das reaktionäre Unternehmertum die Zeit für gekommen, den Versuch zu unternehmen, die ohnehin schon fargen Landarbeiterlöhne noch mehr zu kürzen, die staatsbürgerlichen und wirtschaftlichen Rechte wieder einzuschränken und die Landarbeiterschaft wieder auf den Stand der Unfreiheit und der Ausbeutung der Vergangenheit zu bringen.

Welcher Landarbeiter, welche Landarbeiterin will diesen reaktionären Versuchen tatenlos zusehen?

Wegen diese Absichten muß sich die Landarbeiterschaft, ganz besonders auch die mitteldeutsche, mit allen ihr zu Gebote stehenden Mitteln zur Wehr setzen.

Die beste Waffe gibt dem Landproletariat der Deutsche Landarbeiter-Verband in die Hand. Vereinzelt ist der einzelne nicht, geschlossen ist er eine Macht! Nur durch starke Organisation und vorbildliche Disziplin hat sich die Industriearbeiterschaft ihre Rechte und ihre gegenüber der Landarbeiterschaft bessere Entlohnung erkämpft. Diese Voraussetzungen des wirtschaftlichen Aufstiegs müssen auch vom Landproletariat selbst erkannt werden.

Nach gibt es viele Landarbeiter und Landarbeiterinnen bei uns in Mitteldeutschland, die als Unorganisierte abseits stehen. Sie schimpfen wohl über ihre traurige Lage, sie veressen aber, daß mit Schimpfen allein ihnen nicht geholfen werden kann. Sie müssen sich in den Deutschen Landarbeiter-Verband als Mitglieder einreihen und dann gemeinsam mit ihren organisierten Kollegen den

Kampf um die Erhaltung und Erweiterung ihrer Rechte und die Verbesserung ihrer wirtschaftlichen Lage führen.

Um ihnen den Eintritt in den Verband zu erleichtern, veranstaltet der Deutsche Landarbeiterverband im Monat April eine große Werbestiftung. Jeder noch unorganisierte Landarbeiter, jede noch unorganisierte Landarbeiterin, gleich welchen Alters, haben jetzt die Gelegenheit und die Pflicht, sich der großen freigezwirtschaftlichen Organisation ihrer Klasse anzuschließen.

Der Verband gewährt bei dem Eintritt im Monat April weitgehende Vergünstigungen. So kann besonders schlecht gestellten und arbeitslosen Landarbeitern das Eintrittsgeld erlassen werden. Auch für frühere Mitglieder des Verbandes, die aus irgendwelchen Gründen wieder ausgetreten sind, oder vielleicht nicht mehr die Beiträge zahlen konnten, werden entsprechende Vergünstigungen gewährt. In dieser Zeit, wo der Entscheidungskampf um die Arbeiterrechte und die nach der staatlichen Umwälzung von 1918 neu gewonnenen Staatsbürgerrechte geführt wird, darf kein Proletarier mehr unorganisiert bleiben.

Jeder Unorganisierte fällt durch sein Fernbleiben seinen Kollegen in den Rücken!

Aber auch an jene Landproletarier richtet sich der Ruf, die hier und da noch glauben, den Forderungen der kommunistischen RSD, oder den Verprechungen der Nationalsozialisten oder des Stahlheims Folge leisten zu sollen. Alle jene Organisationen haben nicht die Interessen der Landarbeiterschaft im Auge, ihre Anhänger werden zu gefährlichen parteipolitischen Zwecken ausgenutzt, zum Teil sind sie direkt in die Hände der Arbeitgeber rätig, wie die Mitglieder der RSD oder der Stahlheime. Niemals werden die Landarbeiter von jenen Seiten praktische Hilfe zu erwarten haben. Wenn die Arbeiter ihren Zweck erfüllt haben, werden sie schände im Stich gelassen, wie die verlassenen von der RSD, entsetzten wilden Landarbeiterfreizeits geteilt haben. Die dummen Landarbeiter bleiben dann ohne einen Pfennig Unterstützung auf der Straße liegen.

Landarbeiter und Landarbeiterinnen! Denkt nach, erkennt eure Klassenpflicht, reißt euch Mann für Mann, Frau um Frau in die Reihen des organisierten deutschen Proletariats ein. Nur die freien Gewerkschaften, darunter der Deutsche Landarbeiter-Verband an der Spitze, kämpfen für die Arbeiterrechte. Überlegt einmal, was es bedeutet, wenn der Deutsche Landarbeiter-Verband

allein in fünf Jahren für 3 443 833 Mk. von den Arbeitgebern vorzuzahlende Lohngehälter für Landarbeiter ausgezahlt hat!

Ist das gar nichts? So leistet der Verband seinen Mitgliedern praktische Hilfe. Er kann um so mehr helfen, je größer und geschlossener die Reihen der Organisation sind. Jeder einzelne muß dazu beitragen! Wer noch nicht dem Verband angehört, der melde sich noch im Monat April bei den Funktionären des DDLV. und schließe sich der Organisation an!

Hinein in den Deutschen Landarbeiter-Verband!

### 3 Personen ertrunken

Schweres Bootunglück auf dem Werbellinsee.  
Berlin, den 7. April. (W.F.)  
Auf dem Werbellinsee unternahm heute acht Teilnehmer einer Wandergruppe eine Bootsfahrt. Infolge des hohen Wellenganges kenterte das Boot und der Führer und vier Jugendliche ertranken. Die junge Leute konnten gerettet werden. Die Leichen der Ertrunkenen sind noch nicht geborgen worden.

### Schredensstat eines Wahnsinnigen

In einem Anfall von Wahnsinn richtete ein junger spanischer Arbeiter am Donnerstagabend in der südtürkischen Stadt Sevil auf offener Straße ein furchtbares Blutbad an. Er jagte plötzlich einen Revolver aus der Tasche und gab nach rechts und links zahlreiche Schüsse ab. Ein pensionierter Eisenbahner und ein Kirchenbenediktener wurden auf der Stelle getötet, zwei Frauen wurden durch Streifschüsse schwer verletzt. Einige Schritte weiter blieb der Wahnsinnige vor einem Café stehen und erschöß durch die Fenster Scheibe einen dort sitzenden Mann, Vater von vier Kindern. Ein vorübergehender Briefträger auf den der Spanier dann die Waffe richtete, entging nur dadurch dem Tode, daß eine Labehemmung ein Abfeuern verhinderte. Der Mörder brachte den Revolver bald wieder in Ordnung und schoß noch einen früheren Gendarm nieder. Dann begab er sich in sein Wohnung und verbarrikierte sich vor den Polizeibeamten. Ein Polizeistand schließlich gewaltsam in die Wohnung ein und streifte den sich heftig Wehrenden durch einen Schuß nieder.

### Großfeuer in der Münchener Innenstadt

Heute früh gegen 3 Uhr brach in der im Zentrum von München gelegenen großen Schrammehalle Feuer aus, das sich mit ungeheurer Geschwindigkeit über das ganze Gebäude ausbreitete und auf einige Nachbarhäuser übergriff. Die gesamte Münchener Berufsfeuerwehr mußte zur Bekämpfung des riesigen Feuers herangezogen werden, die besonders äußerst schwierig ist, da der Rauch durch den Wind in diese Straße gedrückt wird und die Feuerwehrlöcher sehr behindert. Gegen 4 Uhr früh bot die Halle ein Bild vollkommener Verwüstung; sie ist vollkommen ausgebrannt.

Die Schrammehalle diente früher als Markthalle und wird jetzt als Lagerraum für Spektationsfirmen und als Fleischverkauf benutzt. In der Halle waren in der Hauptstadt alte Möbel und Automobile untergebracht.

Bis jetzt wurden vom Roten Kreuz 54 Personen, die bei dem Brande verletzt wurden, behandelt, darunter 36 Feuerwehrlente. Zwei Feuerwehrlente hatten durch Abstrich schwere Verletzungen erlitten. Die übrigen jagen sich meist Rauchvergiftungen oder Riß- und Schnittwunden zu.

### Einer von Ditterss Garde: Er legte sich in die Kriegsmittel und Orden an



Dieser schmale Bursche in Offiziers-Uniform mit dem Fliegerkreuz ist kein Geringerer als der Kaufmann Karl Kaufmann, Hamburg, Mitglied der nationalsozialistischen Reichstagsfraktion.

Kaufmann mußte sich am 15. März 1932 vor dem Amtsgericht Berlin-Mitte verantworten. Gegen ihn war der Vorwurf erhoben worden, daß er

1. die Offiziers-Uniform unrecht trägt (er war niemals Soldat);
  2. Kriegsgewehr trug, ohne im Feld gewesen zu sein;
  3. seinen Geburtsort nicht angegeben hatte, um Wehrstrafe zu umgehen.
- Neben diesen Dingen wurde Kaufmann noch vorgeworfen, daß er als Geschäftsführer der NSDAP die Parteikasse unehrlich verwalte hat.
- Vor Gericht lagte der ehemalige Reichstagsabgeordnete des Hamburger Reichstages, Wilhelm Humbert, unter Eid aus, daß Kaufmann ihm Geld angeschlossen habe für den Fall, daß er sich verpflichtet, über dessen Verbrechen zu schweigen!!!

### Er kam aus dem Deutschland der Dittlerpest!

Wir lesen in der letzten Ausgabe der Münchener Arbeiterzeitung „Die Arbeiter“ folgendes amüßiges Gespräch: Robedanz war in die Hölle gekommen. Er wird schon wissen, warum.  
Dann ist es, wie Sie vielleicht schon gehört haben, in der Hölle sehr altersger Eitel, daß jeder Neuaufgenommene zuerst mal fürderlich gemarkert wird.  
Also verläßt man auch mit Robedanz.  
Ursprünglich standen eine Menge Teufel um ihn herum und vollführten einen schauerlichen Rumm. Einen Hüllentänzer in des Wortes verwegener Bedeutung.  
Sie brüllten und freischten, sie schrien und heulten, sie miauten wie hundert liebevolle Kater, sie steckten die Schwänze in den Mund und piffen darauf gelangweilte Weisen, sie produzierten endlich Geräusche, die man schicklichst unanständig nennt — was taten sie nicht alles, die Teufelstrolche!  
Robedanz hörte gleichmäßig zu.  
Dann riefen sie ihm näher auf den Leib und pießten ihn aus Kräften. Sie pießten ihn mit ihren Hörnern und Klauen, sie pießten ihn braun und blau...  
Robedanz ertrag es mit stiller Ruhe.  
Nachdem sie sieben Stunden ununterbrochen geschrien, gebrüllt, gepiffen, geheult, getrommelt und gepräpelt hatten, konnten sie nicht mehr, die armen Teufel!  
Und ihr Anführer sagte:  
„O Edeleuch Robedanz, wie kommt es, daß du diese entsetzlichen Warten so lange aushalten kannst?“  
„Ich war oben Deutsch!“ erwiderte Robedanz schlicht. H. S.

### Neuer Schwanz im Thalia-Theater

Am Thalia-Theater geht am Sonntag unter der Regie von Elna Rodol-Müller der Schwanz Die Schwende Jungfrau von Frau Arnold und Ernst Bach in Szene. Es wirken mit der Herren: Albert Betge, Fritz Gend, Robert Jung, Ernst Witzthum, Werner Reigner und die Damen Ann Collini-Zenker,

Bilma Ditterss, Gaby Jäh, Elna Rodol-Müller, Magda Thiele und Wie Weib. Bühnenbild: Peter Strauß.

### Neue Filme in Halle

**Kalpatin, der Dämon der Frauen**  
H. J. Weidinger, Halle.  
Kalpatin, der einfache Bauer und Mönch, der kaum lesen und schreiben und trotzdem eine Zeit lang in der russischen Geschichte eine bedeutende Rolle spielen konnte, ist ganz ein Mensch gewesen, an dem auch der Film den besten Stoff entdecken konnte. Das ist denn auch das Hieron schon gesehen und wird nun neuem verfaßt. Allerdings tritt auch in diesem neuen Kalpatin-Film die geschichtliche Rolle des Titelhelden gleichfalls wie in den früheren Filmen in den Hintergrund und läßt den Mysterie und Wundtümmer hervortreten. Immerhin ist die Gestalt Kalpatins auch in dieser Hinsicht interessant, denn sein Wundtümmer bildet ja die eigentliche Grundlage seines Einflusses auf russische Erde, an dem er die höchste Kunst der Dämonen weiß, er, wie der Film erklärt, den schwerkranken Kronprinzen, nachdem die Ärzte ihn schon aufgegeben hatten, durch eine Art Hypnose vom Tode errettete. Den Einfluß, den Kalpatin infolge dessen auf die Zarinnen ausübte, auch auf den Zaren ausübte, mag er wohl oft genug ausgeübt haben, um ihm unangenehme Personen aus ihren hohen Ämtern zu entfernen und seine Freunde an deren Stelle zu setzen. Daß er sich doch freunde hätte, ist erklärlich. Aber selbst seine allwissenden und sexuellen Auswühlungen, denen er sich in einer Art Doppelhelme bindung und die auch durch seine Freunde dem Hofe bekannt wurden, konnten seine Stellung nicht erschüttern. Die Heimlichkeit gegen Kalpatin liegeste sich während des Krieges. Kalpatin war Gegner des Krieges und künzte alle Verträge, um bald zu beenden. Er veranlaßte deshalb die Zarinnen, die übrigen eine geborene Deutsche war und auch von ihrem Bruder beeinflusst wurde, den Zaren zum Frieden mit Deutschland zu bestimmen. Als die Kaiserin Kalpatin nicht auf anderem Wege entfernen konnte, entschloß sie sich, ihn ermorden zu lassen. Das geschah gegen Ende des Jahres 1916 im Palais des jungen Fürsten Jusupow, der zu den Verführern gehörte. Der Film wendet dieser Szene und den letzten Augenblicken im Leben Kalpatins einen herrlichen Raum. Conrad Veidt, der die Titelrolle spielt, zeigt uns in seiner bekannten Darstellungskraft diesen Menschen Kalpatin, der von einem ganz besonderen Besessenen durchpustet gewesen sein muß. Die übrigen Darsteller stellen sich würdig neben Veidt. Photographie und Ton sind gut geraten, die Musik hat die Szenen auf den knappsten Raum gebracht. So entfiel

ein Film, der sowohl inhaltlich wie technisch wieder etwas Gutes bringt. A. W.

### Die nackte Wahrheit Kaszils

Die Hauptattraktion des CE am Riebeckplatz in dieser Woche ist die interessante griechische Sonderbräutigam Kaszils. Dieser griechische Millionär zeigt in einem außerordentlich wirkungsvollen Revueformen verführerische Aute und eine große Anzahl neuerer Illusionen. Da sieht man also wieder einmal das beliebte „Verjagen einer Dame“, das „Verhören von Menschen“ und das bekannte Herovorauben von Leuten, Rantischen usw. Neu und außerordentlich effektiv ist ein Trick mit Gegenständen aus dem Publikum, die das amüsöse Publikum danach ständig in seinen Leuten entdeckt. Sehr gerührt ist auch die Illusion „Die schwebende Dame“. Auch das Herovorauben verführerischer Karthoffe aus Wasser, bei dem das Publikum mitpielen darf, macht viel Spaß und Kopfzerbrechen. Jedenfalls sorgt Kaszils für eine Stunde better Unterhaltung.  
Im Repertoireprogramm läuft das Lustspiel „Die nackte Wahrheit“. Angeföhrt wird es als eine Neugestaltung des Lustspielgenies in Wirklichkeit handelt es sich um das bekannte Lustspielgenie mit Schöngereimole. Das recht fortgeschrittene Stück zeigt in amüsöser Weise, daß gewisse Gesellschaftskreise in den oberen Reichtum nicht ohne die funktionelle gesellschaftliche Existenz nicht existieren können. Leider ist diese humorvolle Tendenz nicht von Anfang an konsequent durchgeführt. Jenny Jugo und Oscar Karlowitz spielen ihre Rollen recht flott. Außerdem läuft die sehr amüsöse Foz-Wochenchau.

**Capitol.**  
Das Doppelprogramm dieser Woche ist recht glücklich zusammengestellt, lassen sich doch hier aufschlußreiche Beispiele zwischen alter und neuer Filmkunst sehen. Beide Filme gehen über den Durchschnitt nicht hinaus, obgleich sie auf eine Starbesetzung angelegt sind. Von Clancy zeigt sich im „Glöckner von Notre Dame“ wieder als Meister der Maske. Seine Darstellung des „Quasimodo“ ist realistisch und wirkungsvoll. Der Film selbst hält sich genau an den Roman von Victor Hugo und bringt filmmäßig manche herborgerenden Szenen. — „Seitenstränge“ ist ein Lustspielgenie mit Gerda Maurus, Adele Sandow und anderen prominenten. Es bringt manchen hübschen Einfall, wirkt aber deshalb schwach, weil die Handlung viel zu breit ausgelegt ist. Das Doppelprogramm ist das übliche.

# Aus dem Reich der Technik

## Empfang ohne Röhren

Detektor kommt wieder zu Ehren — Neuer Umsturz in der Radiotechnik

Man sollte meinen, wir wären bereits an der mutmaßlich äußersten Grenze der Vollkommenheit des Radios angelangt. Weit gefehlt! Erst vor kurzem hörte man von der sinnreichen Erfindung des jungen deutschen Konstrukteurs v. Ardenne, die, wenn sie sich verwirklichen läßt — und es dürfte nur von dem finanziellen abhängen —, ohne Zweifel einen riesigen Fortschritt in der Entwicklung des Radiowesens, dem idealen Zustand entgegen, bedeuten würde. Nun sollen bald zwei andere Berliner Konstrukteure mit ihrer Erfindung vor die Öffentlichkeit treten, eine Erfindung, die zweifellos eine möglichst noch größere Popularisierung des Rundfunks bewirken wird und wohl den letzten Anstoß dazu geben soll, um das Radio zu einer wahrhaften Volksunterhaltung zu gestalten.

Wenn die zwei Berliner Konstrukteure, die Ingenieure A. M. Newman und Joseph Suchomski, die an ihrer hier erwähnten Erfindung seit einigen Jahren in ihrem Laboratorium arbeiten, haben es darauf abgesehen, den breiten Massen der Funkfreunde eine billigen und trotzdem idealen Empfang zu beschaffen. Es handelte sich hierbei in erster Linie um die Lösung des Problems, das, seit es überhaupt Radio gibt, den besten Köpfen unter den Erfindern auf dem Gebiete der Radiotechnik nicht wenig Kopfzerbrechen verursacht: eine röhrenlose Verstärkung zu ermöglichen, ohne den guten Empfang herabzusetzen. Diese Frage soll nunmehr nach langer und mühevollen und vergeblichen Arbeiten so viele Erfinder und Radiotechniker von den zwei genannten Ingenieuren gelöst worden sein.

Es ist doch allgemein bekannt, daß die primitivste und billigste (in mancher Hinsicht also die ideale) Art des Empfangs für drahtlose Darbietungen der Detektorapparat ist. Der große Nachteil aber, der ihm anhaftet, ist, oder nun vielleicht noch, daß man mit ihm nur Kopfhörer-Empfang erzielen konnte. Wollte man die Darbietungen durch Lautsprecher hörbar machen, so benötigte man hierzu eine Verstärkung.

Man benutzt bekanntlich hierzu bis heute die Verstärker-Röhren. Daß aber diese nicht ohne Mängel waren, weiß jeder Radiofreund. Für Verstärker-Röhren braucht man unbedingt eine Heizbatterie und eine Anodenbatterie, die ziemlich häufig erneuert werden müssen. Daß diese Röhren auch verhältnismäßig teuer sind, war einer ihrer größten Nachteile und ist für die große Masse schwer erträglich. Denn diese Röhren sind äußerst empfindlich und ihre kurze Lebensdauer erfordert ständige Umläufe.

Das Problem war daher von jeher, eine röhrenlose Verstärkeranlage zu konstruieren, was bisher nicht gelang. Um den idealen Radioapparat zu schaffen, war allererstens die Aufgabe zu lösen, einen Detektorapparat mit Lautsprecher ohne Röhren zusammenzusetzen.

Die Erfindung der Ingenieure A. M. Newman und Joseph Suchomski soll diese Aufgabe restlos gelöst haben. Es gelang ihnen, einen röhrenlosen Gegenaktverstärker zu konstruieren, der alle Vorteile der Gegenaktverstärkung besitzt, d. h. die in manchen Fällen bis zu 100 mal größere Verstärkung ermöglicht macht. Der wesentlichste Vorteil dieses Verstärkers ist, daß er mit einer sehr niedrigen Betriebsspannung (2 bis 4 Volt) und mit einem Strom von geringer Intensität arbeitet. Die teuren Röhren und Anodenbatterien sind überflüssig geworden und bei der Konstruktion ausgeschlossen und dadurch eine außerordentlich rationelle Arbeitsweise gefolgt. Für den Betrieb des Empfangsapparates genügt auch eine Trockenbatterie von nicht mehr als ebenfalls etwa 2 bis 4 Volt, da, wie bereits erwähnt, der Arbeitsstrom ein sehr geringer ist. Mit ihm können auch Mikroamperen fortfallen. Der neue Apparat kann auch ohne weiteres für Ferngespräch eingerichtet werden. Der Apparat arbeitet mit derselben Lautstärke wie ein 2- bis 3-Röhren-Apparat. Zum erstenmal ist hier ein vollkommener Erfolg in der Realisierung sowohl als auch in der Qualität der Verstärker-Röhren geschaffen worden.

Bekannt man, daß man daraneht, die Sender zu verstärken, so besteht auch ohne weiteres die Möglichkeit, mit diesem Apparat Fernempfang zu tätigen.

Durch die Lösung dieses Problems wird dem großen Publikum die Möglichkeit gegeben, sich einen billigen Radioapparat anzuschaffen, bei dem es Ertragslose notwendig sind. Und das ist wohl kein unbedeutender Schritt in der Entwicklung der Radiotechnik.

Die Konstrukteure dieser recht interessanten und bedeutamen Erfindung sind kein unbekanntes Blatt in der Welt der Erfindungen. Besonders der Name Newman ist in den Fachkreisen sehr wohl bekannt, u. a. war er der erste, der (bereits im Jahre 1907) ein Patent auf Sprechfunk erhielt. Auch das sogenannte Telegraphon ist seine Erfindung, ein äußerst sinnreicher Apparat, der Telefongespräche und Raumnahmen über Mikrophon auf einen Phonogrammträger fixiert und damit ein wichtiges Dokument von dem aktuellsten Liebermitteln schafft. Dieser Apparat, für die Geschäftswelt und politische Welt von unbezahlbarem Wert, ist seit dem Jahre 1919 in allen europäischen und amerikanischen Ländern im Gebrauch.

## Erdbeben-Voraussage

Jede Stunde in der Welt ein Erdbeben.

Unter den Katastrophen, die die Menschheit bedrängen, gehören die Erdbeben zu den allerfurchtbarsten; sie können Hunderttausenden innerhalb weniger Minuten das Leben kosten und Hundertmillionenwerte zerstören. Wie hoch diese Gefahren, denen manche Gegenden fast dauernd ausgesetzt sind, allein vom wirtschaftlichen Standpunkt eingeschätzt werden müssen, kann man daraus erkennen, daß allein im Staate Kalifornien die jährlichen Prämien für Erdbeben-Versicherungen 8 Millionen Markt übersteigen.

Wird es der Wissenschaft gelingen, die Menschheit gegen Katastrophen wie die von Lissabon, San Francisco, Mexiko oder Tokio zu schützen? In Amerika und in Japan hat man

erdbebenförmige Gebäude geschaffen; man weiß heute auch, daß Häuser auf lockerem Baugrund viel mehr gefährdet sind als auf Fels gebaut. Aber wann wird man — und das ist der beste Schutz — das Eintreten eines Erdbebens voraussetzen können? Die Statistik der über die Erde verstreuten mit Seismographen ausgerüsteten 250 Erdbebenwarten hat ergeben, daß etwa jede Stunde irgendwo in der Welt ein Erdbeben registriert wird. Das Land, das über die beste Erdbeben-Statistik verfügt, Japan, erleidet täglich vier Stöße und wird durchschnittlich alle 2½ Jahre von einer schweren Katastrophe befallen.

Schwerste Aufgabe der Zukunft. Nach den Ursachen unterscheidet man: die in 10 bis 20 Kilometer Tiefe durch die Verwerfungen der Erdkruste entleerten tektonischen Beben, die in 2 bis 5 Kilometer Tiefe durch den Zusammenbruch von Hohlräumen verursachten Einsturzbeben und die vulkanischen Beben. Die hier die gefährlichsten Schwingungen, auch ihre Lage in der Tiefe, vor allem die Verwerfungen, Sprünge und großen Unstetigkeitsflächen bis zu 60 Kilometer Tiefe, hat man in jüngerer Arbeit aus dem ungleichmäßigen Verlauf der Seismographen treffenden Bebenwellen bestimmt. Auch Verlagerungen der Erdpole, plötzliche Luftdruckschwankungen und gegenseitige Anziehung naher Geirgismassen können Erschütterungen verursachen, wenn auch nicht so schwere wie die großen Bewegungen im Erdinnern.

Man verfügt heute über Seismographen, die alle Schwingungen der Erdoberfläche bis zum 500000fachen Wert vergrößern, die jeden Herzschlag des Beobachters registrieren, wahre Wächter der unaufföhrlichen „mitröselmigen Unruhe“. Für starke Beben sind so feine Instrumente nicht nur unnötig, sondern sogar unbrauchbar; die schweren Stöße des großen Bebens von San Francisco 1906 haben nicht mal die normalen Instrumente der fünf nahe gelegenen Observatorien richtig angezeigt. Für die gewöhnlichen Stöße der Seismik sind Vergrößerungen von etwa 1500 hinreichend. Neben den Wellenaufzeichnungen der Seismographen tragen auch neuzeitliche Untersuchungsverfahren zur Erkenntnis der Struktur der Erdkruste als wesentliche Ursache der Erdbeben bei: die Beobachtung von Unregelmäßigkeiten des magnetischen Erdsfeldes, der wechselnde Widerstand, den elektrische Ströme beim Durchgang durch Verwerfungen und andere Unstetigkeiten im Erdinnern finden, Erdbebenmessungen, die Schlüsse auf die Zusammenlegung der barometrischen Schichten zulassen und schließlich die Untersuchungen der Radioaktivität der Bodenluft. Vielleicht ermöglichen gerade diese Untersuchungen einmal den Aufbau eines großartigen Beben-Warnungsdienstes; denn über Verwerfungen, Spalten und andere Störungen steigt erfahrungsgemäß der Gehalt an Emanation, dem Zerfallsprodukt des Radiums, beträchtlich, und empfindliche Instrumente sind in der Lage, die mit dieser Steigerung wachsende Leitfähigkeit der Luft für den elektrischen Strom anzuzeigen.

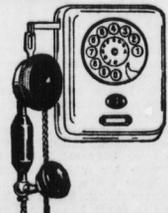
Vorläufig ist es noch schlecht bestellt um Beben-Vorauslage und Warnungsdienst; der Wissenschaft eröffnet sich hier ein weites und fruchtbares Arbeitsfeld. In manchen Fällen wissen wir heute noch nicht einmal, ob ein eingetretener Schaden auf ein unbemerkt gebliebenes Beben oder irgendeinen Erdbewegungsorgan im Bergbau oder Erschütterungen durch Maschinen oder Verkehr zurückzuführen ist, eine Frage, die in den meisten Fällen allerdings ein Fachmann mit Hilfe seismographischer Aufzeichnungen beantworten kann, falls um das Schadensgebiet herum bezügliche Aufzeichnungen gemacht worden sind. Hier liegt ein wirtschaftlich ebenfalls sehr wichtiges Grenzgebiet der Bebenforschung, das zum weiteren Ausbau von Beobachtungsnetzen, besonders in bewohnten Gegenden und Industriezentren führen wird.

## Das Kehlkopfmikrophon

Das Telephonieren, so einfach es an und für sich ist, besteht in geräuschvollen Räumen viel Schwierigkeiten. Wer schon einmal in einer Werkstatt, z. B. Stanzerei oder Schmelze, ein Telephonat geführt oder von einer an geräuschvollen Orten aufgestellten Fernsprechanlage aus sprechen mußte, demselben vielen Mißverständnissen herporgerufen werden können und welche Mühe es kostet, sich mit den anderen Teilnehmern zu verständigen. Am Lutzreiter ist eine fernmündliche Verständigung zwischen dem Piloten und Funker bei Anwendung des Fernpreders mit normaler Fernsprechanlage durch die ausleitenden Motor- und Propellergeräusche überhaupt unmöglich.

Wie viele Rängen werden durch eine technische Neuerung: das „Lorenz-Resistiv-Mikrophon“, vollständig beseitigt. Eine Überbrückung der Nebengeräusche wird durch das Anlegen eines kleinen, ungefähr 40 Millimeter im Durchmesser betragenden Mikrophons gegen den Hals erreicht.

Die Sprechschwingungen übertragen sich dann durch die Schwingungen des Resistiv-Mikrophons unmittelbar auf die besonders hierzu ausgebildeten Mikrophon-Membranen. Der Vorteil des Resistiv-Mikrophons besteht ferner in der Möglichkeit, den Apparat an jeden beliebigen Fernsprecher ohne



Schwierigkeit anzubringen. Es können also alle Hand- und Tisch-Telephonapparate, älterer und neuerer Ausföhrung, so modernisiert werden, daß sie ein vollkommen neuzeitliches Verständigungsmittel darstellen.



Zur telephonischen Verständigung in Flugzeugen hat man Telephon- und Resistiv-Mikrophon zusammen in die Flugzeugaube eingebaut. Dadurch hat der Pilot beide Hände zur Bedienung der Maschine frei.



Wie empfindlich das Resistiv-Mikrophon ist, geht daraus hervor, daß selbst durch eine einwandfreie Lautübertragung der Anlegung des Mikrophons gegen den Oberleiberrücken erfolgt. Dieser Fall tritt z. B. dann ein, wenn die Fliegerhaube nicht benutzt wird und der Pilot einen Schal trägt. Das Resistiv-Mikrophon wird als im Fernsprecherbereich bedeutende Erleichterung geschaffen; ferner besitzt die Möglichkeit, Gespräche im Fliegerzeug zu führen, die der am Apparat Befindliche klar und deutlich versteht, ohne daß anwesende Personen das geföhrte Gespräch mit anhören können. Das Resistiv-Mikrophon ist Fabrikat der C. Lorenz-Allgemeinwerkstatt, Berlin-Lempelhof.

## Zwei neue Volksflugzeuge

Nachdem der Sturmvogel bereits im Vorjahr ein Volksflugzeug, Konstrukteur Koch, herausgebracht hatte, ist nun föhrlich zwei neue Flugzeugtypen auf dem Tempelhofer Flughafen, die als Volksflugzeuge nach einer größeren Verwertung finden dürften. Beide Flugzeuge sind die ersten Produkte einer Ausföhrung zum Selbstbau von Flugzeugen für Vereine und sonstige Fluggruppen, die vom DFB Anfang 1931 bekanntgegeben wurde. Es handelte sich darum, ein Selbstbau eine Type herzustellen, die allen Anforderungen,



Eines der beiden Volksflugzeuge, die der Deutsche Luftfahrtverband e. V. soeben in Berlin vorföhrte. Das Flugzeug ist so handlich, daß der Föhrer es allein am Boden transportieren kann.

die man heute an ein modernes Sportflugzeug stellt, genügt. Zwar sind die ersten vorgefertigten burdweg einflügelige Maschinen mit nur 20-PS-Motoren. Ihre Herstellung kann jedoch nicht nur von eingearbeiteten Kräften, sondern auch von nicht so eingeschulten Praktikanten vorgenommen werden. Einzelne Teile, Motoreinbau, Fahrwerk, Steuerungsstelle usw. können fertig von einer zentralen Stelle bezogen werden. Es darf als feststellend angesehen werden, daß nach einem solchen Volksflugzeug, das nicht nur billig in seiner Herstellung, sondern ebenfalls im Betrieb ist, bei geteiltm Zeitungs- und Sicherheitsziffern wie bei teuren Maschinen ein Bedarf vorhanden ist. Nur darf dieser Drang, sich flugparisch zu betätigen, nicht von der Behörde oder ihr nachstellenden Stellen als besonderer Grund zur Besteuerung und Verteuerung angesehen werden. Denn es ist freilich ein Umstand, das man im armen Deutschland für Prüfung und Uebernahme eines Volksflugzeuges das einschließlich Motor nur 2800 M kostet, ganze 1500 M an die mit behördlichen Funktionen ausgestattete Prüfstelle zahlen muß. Damit feuert man den Flugpost, der ja gerade, wie das Beispiel Ruhland zeigt, ein wirklicher Volkspost werden kann, völlig tot. Der Reichsverkehrsminister müßte für Abhilfe sorgen. Denn sowohl die Konstruktion des bekannten Segelfliegers Rayer-Wagen als auch die der Aufzug-Berlin sind es wert, daß auf diesem Wege weiter fortgeschritten wird. Deshalb unbedingt Aufzöderung der behördlichen Bestimmungen, wenn nicht Wegfall besonders hinderlicher Paragraphen. W. H.

## Erfahrungen mit 220-kV-Leitungen

Ueber Störungen während der bisherigen Betriebszeit von 220-kV-Leitungen von denen die erste seit Oktober 1928 in Betrieb ist, berichtet die Hydro Electric Power Commission of Ontario. In diesen Leitungen traten 16 Unterbrechungen auf, was 1,0 Störungen im Jahr für je 100 Kilometer entspricht; 0,63 Störungen entfallen auf Gewitter.

Durch Gewitter hervorgerufene Ueberschläge traten in 60 Proz aller Fälle an nur einem Leiter auf, in 80 Proz an zwei und in 10 Proz an drei Leitern. Die Mehrzahl dieser Ueberschläge lag in Gebieten, in denen der Erdbewegungsüberstand am Fuß der Leitungsmaße die Größenordnung von 250 Ohm hatte. Man will jetzt diesen Überstand durch eingebaute Erdböden verringern. Da

# Merseburg

(Wochenschrift) Telefon Nr. 9358.

## Sturm über Merseburg

Der schwere Sturm gefährt hat auch in Merseburg nicht unbedeutlichen Schaden gebracht. Allenfalls wurden die Fensterscheiben zertrümmert, die oft fliegend auf der Straße zerstreut. Vieles wurde durch den Sturm zerstört und die durch ein Wunder wurde trotzdem niemand verletzt.

## Kommunistischer Duldungsbesuch zu Teddy

In den letzten Mittagsstunden kam es in den Straßen wiederholt zu Demonstrationen, die von der Polizei gesteuert wurden. Es handelte sich um Kommunisten, die sich in geschlossener Zug nach Halle begeben wollten, um ihren Reichspräsidentenwahlkandidaten zu hören. Dabei war Merseburg wahrscheinlich ein Sammelpunkt. Circa 100 Leute mußten den Weg zum Polizeiamt antreten. Jedoch wurden sie nach Feststellung ihrer Identitäten wieder entlassen. In den Nachmittagsstunden war es, nachdem die Durchzügler die Straßen verlassen hatten, wieder ruhig.

## Ämterliche Bekanntmachungen der Stadt Merseburg

Nr. 15 Freitag, den 8. April 1932

### Die Kanalabrechnunggebühren

beträgt für das Rechnungsjahr 1932 für je 1000 RM. Wert eines Grundstücks monatlich 10 Pf. Berechnet durch Bescheid des Bezirksausschusses vom 29. März 1932 (B. 1076).

Merseburg, den 6. April 1932. Der Magistrat.

### Realsteuern 1932.

Bis zur Aufstellung der Realsteueranschriften für das Rechnungsjahr 1932 sind auf Grund des § 29, 2 des Kommunalabgabengesetzes die Realsteuerbeträge des Vorjahres bei der Grundbesitzersteuer und bei den Kanalgebühren bis zum 15. eines jeden Monats an die Stadthauptkasse abzuführen. An Gewerbe- und Hundsteuer ist für das erste Vierteljahr 1932 April bis Juni am 15. Mai ebenfalls die Vierteljahresrate des Vorjahres zu entrichten. Einmalige Mehrabgaben werden nach Aufstellung der Veranlagung für das Rechnungsjahr 1931 verrechnet.

Auf Grund des Artikels III, 5. Teil, der Zweiten Sparverordnung vom 23. Dezember 1931 (§ 2, 2. 293) senken sich die Hauszinssteuerhörsätze mit Wirkung vom 1. April 1932 um etwa 17 v. H. ausschließlich bei der Rechnungsjahr 1931 bereits geklärten 3 v. H. Bis zur endgültigen Festlegung der durch diese Verordnung ermäßigten Steuerbeträge sind die bisher veranlagten Steuerbeträge bis zum 15. eines jeden Monats mit der Abgabe zu zahlen, daß 17 v. H. dieser Beträge sinnes gefunden werden. Die endgültige Abrechnung erfolgt nach Festlegung der neuen Steuerbeträge. V. h. 31.

Merseburg, den 5. April 1932. Der Magistrat.

### Neubildung eines zweiten Schornsteinleger-Bezirks im Stadtkreis Merseburg.

Der Bezirksausschuß für Merseburg hat am 18. März 1932 (Nr. 978) dem Antrag des Herrn Regierungspräsidenten vom 14. März 1932 (L. 641) und meinem Vortrag vom 10. März 1932 (226/31) entsprechend die Neubildung eines zweiten Schornsteinleger-Bezirks beschlossen.

Vom Herrn Regierungspräsidenten ist für den Bezirksteil der Schornsteinlegermeister Franz Jahr aus Leubarn (Kreis Weißenfels) angeordnet und von mir in sein Amt eingeführt. Dem Bezirkschornsteinlegermeister August Schelle sen. ist der Bezirksteil I zugeeignet worden.

Der Bezirksteil I I (Bezirkschornsteinlegermeister August Schelle, wohnhaft Dorfstraße 22) umfaßt das nördliche und westliche Stadtgebiet, das begrenzt wird im Osten durch die Zeale und im

# Siedlungsfragen und Obdachlosenwahl

Was bringt die nächste Stadtverordnetenitzung?

Erneut wird in der Tagesordnung zur nächsten Stadtverordnetenversammlung die Frage der Stadtrandbebauung aufgeworfen werden, und zwar soll über die Aufnahme des Darlehens von 200.000 RM. für die beschlossenen ersten 20 Stadtrücken beraten werden; desgleichen auch über die Aufnahme eines unversinslichten Darlehens zur Anlage von 100 Mietwohnungen. Bekanntlich gehört Merseburg zu den wenigen Orten in Deutschland, denen der Reichswohnungskommissar ein derartiges hohes Darlehen genehmigt hat.

Berner soll auch gleich Beschluß über den zweiten Bauabschnitt in der Stadtrandbebauung gefaßt werden. An wichtigen Vorfragen ist dann noch die

Erzählung einer Unterart für durchgehende obdachlose Wanderer zu nennen. Seit dem Jahre 1927 wurden die in Merseburg zu anderen mittellosen Reisenden gem. Vereinbarung bei der Schulpolizei in einem kleinen Unterartsaal der Polizeistation mit der Weisenfelder Straße 46 untergebracht. Die Unterbringung dieser Obdachlosen bei der Schulpolizei verurteilte insofern Schwerkrieg

keiten, als durch Verärgerung des Mannschaftsverbandes seit etwa einem Jahr sämtliche vorhandenen Räumlichkeiten der Polizeistation für die Polizeimannschaften benötigt werden. Deshalb wird nun von der Stadtratsverwaltung gefordert, daß die noch dem Geleit von der Stadt unterzubringenden Obdachlosen von ihr übernommen werden. Der Magistrat will infolge eines Einigens des Ammonialwerkes Merseburg durch unentgeltliche Abgabe einer Baracke für den Betrag von 4500 RM. die Unterartsräume für die Obdachlosen nebst Einrichtung neu beziehen.

„Wichtig“ ist — Gott, was für Errichtung einer Kapelle in der Siedlung auf dem Exerzierplatz. Die „nationale“ Opposition will einmal zeigen, daß sie arbeitet. So haben die Nazis den Antrag gestellt, gegen die auf Kosten der Gemeinden geplante Siedlung der Amaltheenverfälschung und mit

dem anderen Sozialvertragsunterstützung unter Hinweis auf die falsche Propaganda der oben unter den Fürsorgeleistungen zusammenzufassenden Gemeinden bei der Reichsregierung nachdrücklich Einspruch zu erheben. Man glaubt gar nicht, was für ein soziales Gewissen diese Leute haben. Aber auch nur zu Recht! Die Nazis sind es, die heute die Obdachlosen, ob bei der herrschenden Mangelwirtschaft und dem dabei dringend notwendigen Bedürfnis einiger Parteien, ihre stark abgelebte Baracke wieder zu restaurieren, etwas Politisches für die Stadtratsverordnetenitzung betreiben! Zum Schluß wollen wir bei dem Punkt halber noch bemerken, daß der kommunistische Stadtratsrat sich nicht auf die Verhältnisse der Obdachlosen beschränkt, sondern auch die Verhältnisse der Obdachlosen in der Stadt Merseburg im allgemeinen mitberücksichtigt. Die Verhältnisse der Obdachlosen in der Stadt Merseburg im allgemeinen mitberücksichtigt. Die Verhältnisse der Obdachlosen in der Stadt Merseburg im allgemeinen mitberücksichtigt.

### Die Einbrüche häufen sich

Eingebrochen wurde in der letzten Nacht in der Wohnung eines Ingenieurs, Wandstraße 26. Was gestohlen worden ist, konnte bis jetzt noch nicht festgestellt werden.

Ferner hatten Einbrecher in der Halle des Korsettgeschäfts Capps mit einem Stimmzettel erbrochen. Es fehlten Korsetts und Leibbinden im Werte von 30 RM.

Von einem auf dem Güterbahnhof stehenden Lastkraftwagen wurde in den letzten Abendstunden in Abwesenheit des Führers eine Kiste mit 30 Pfund Butter gestohlen. Die Kiste fand man später in der Landstraße Straße wieder — natürlich leer!

### Ein Ead Mehl gefunden

In den Monaten Februar und März sind nachfolgende Gegenstände als gefunden abgeben worden: zwei Gelbbären mit Inhalt, ein Eberdend, zwei Sportabzeichen, eine Kinderbrille, ein Behälter Automotorzeugteile, ein ringförmiger Ohrring, ein Ead Mehl, ein Decrement mit Stein, ein Lederer Damenhandschuh, ein Kinderdresd und mehrere Schüsseln. Eigentumsanprüche können im Polizeiamt unter Hinweis auf Markt — während der Dienststunden geltend gemacht werden.

### Dürenberger Kundschau

Kränzel-Veranstaltung befinden. SPD-Genossen! Für die Kränzel-Veranstaltung heute abend ist vollzähliges Erscheinen aller Genossen Pflicht.

### Feite bei Kommunisten und Nazis.

Die Kommunisten von Dürenberg und Umgebung wollten gestern in Halle ihren Teddy Talmann sprechen hören. Rund 25-30 Kommunisten wurden, da die demonstration einmündig, teilweise zwangsgeführt. Am Mittwochmittag hatte die SPD hier eine große Demonstration geplant. Ganze 120 Mann von

**Weltberühmte Preise!**  
**Küchen**  
weißlackiert, farbig und naturlackiert, form schön, gediegen  
255,- 205,- 165,- 110,- 92,-  
**85,- 72,- RM.**  
Große Auswahl  
**Gehr. Jugendstil**  
Haberstr. 37

**Walter Langer**  
Hilt a. 3. Sammelbuch  
Marktplatz 2, Eingang  
Große Märkerstraße.  
Februar 34192.  
**Sämereien** in hochentwickelter, sortenreicher Qualität, Gemüse- und Blumenkerne, Pflanzen und Stauden  
**Kakteen, Blumenzwiebeln**  
**Vogelfutter, Düngemittel, Pflanzenschutzmittel, Gartengeräte** und Futtermittel  
Jahreslange Erfahrung verleiht beste fachmännische Beratung.  
Verlangen Sie meinen Katalog.

Nahen Sie schon gelesen:

**Wer hat uns verraten?**  
Motto: Heisse, wie die Bonzen liegen, wenn das Dritte Reich wird siegen.  
16 Seiten ... 10 Pf.

**Wibt Ihr das?**  
Was mit der demokratischen Republik bisher erreicht wurde  
32 Seiten nur 15 Pf.

Diese beiden Broschüren sind vorrätig in der

**Volksblatt-Buchhandlung**  
Halle a. S., Große Märkerstraße 6.

## Kreis Querfurt-Schwarzberga

**Auf zum Kampf! Hinweg mit Hitler!**  
Dem Volke Freiheit und Aufstieg!

Darüber sprechen in folgenden

## Öffentl. Versammlungen

- Rösa:** Sonnabend, den 9. April, 20 Uhr, im Lokal „Zur Post“.
- Seldungen:** Sonnabend, den 9. April, 20 Uhr, im Lokal „Schützenhaus“.
- Dornberg:** Sonnabend, den 9. April, 20 Uhr, im Gemeindegehoft.
- Neumark:** Sonnabend, den 9. April, 20 Uhr, im Lokal Schumann.
- Robbich:** Sonnabend, den 9. April, 20 Uhr, im Lokal Hübschmann.
- Schoran:** Sonnabend, den 9. April, 20 Uhr, im Lokal Wöhe.
- Preyburg a. U.:** Sonnabend, den 9. April, 20 Uhr, im Lokal „Schützenhaus“.
- Querfurt:** Sonnabend, den 9. April, 20½ Uhr: Parteitag. Anschließend Kundgebung auf dem Marktplatz. Bei schlechtem Wetter findet die Kundgebung im Hotel „Zur Sonne“ statt.

Redner sind: Arbeitersekretär E. Müller (Rösa), Arbeitersekretär Buchholz (Seldungen), Gewerkschaftssekretär Zenhagen (Merseburg), Gewerkschaftssekretär Fischer (Merseburg), Genosse Dide (Leina), Genosse Bierbach (Preyburg), Genosse Behardt (Rösa), Parteisekretär Bauer (Querfurt), Genosse Baßler (Neumark), Gewerkschaftssekretär Deißinger (Rösa), Landrat Seemann (Schoran), Landtagsabgeordneter Franke (Zeitz).

**Republikaner heraus! Wir schlagen Hitler!**  
**Das Maß ist voll! Wir rechnen ab!**  
**Kampfbund der Eisenen Front.**

**385**  
Hübsche Spangenschuhe in Lack, Velourleder, braun od. schwarz Leder

**Ab 8. April**

**Neue Sensationen**  
UNERHÖRT BILLIGE SONDER-ANGEBOTE

bei **Lack**

**545**  
Brauner Herren-Halbschuh, mod. bequem Form Inschw. Rindb. 4.85 in Lack ..... 5.85

**Strümpfe und Socken ganz besonders billig**

Halle a. S., Leipziger Str. 11, Tel. 262 40  
Bernburg, Köthen, Wittenberg



# Der Schwindel mit der Autarkie

# Wir können uns nicht alschließen

Von Dr. Fritz Baad, M. d. R.

Das Land hat bei der ersten Präsidentenwahl fast nationalsozialistisch gewählt. Der Bauer hat in vielen Fällen seine Stimme für Hitler abgegeben. Er hat sich ohne Zweifel damit gegen seine eigenen Interessen entschieden. Er hat seinen Leuten ins Ohr gegungen, für die es ausgemachte Sache ist, den Landmann für höchst dunkle Zwecke zu mißbrauchen.

Es ist selbstverständlich, daß alle diejenigen, die in der Vorkriegszeit Macht im Staate hatten, Fürsten und Junker, Großgrundbesitzer und Großindustrielle, den Bauern für ihren sogenannten „Kampf gegen das System“ einzuwandeln verstanden. Man hat das „System“, weil es der Willkür der Großen ein Ende gemacht hat. Der „Kampf gegen das System“ soll diese Willkür wieder herstellen. Den Bauern lüdt man mit dem Schlagwort der Autarkie einzuwandeln. Diese Drohschreie verprechen der Landbevölkerung, wenn sie zur Macht kommen, würden sie den bestehenden Inlandsmarkt gegen das Ausland völlig abschließen, den Landwirt von der Auslands Konkurrenz befreien. Dann würden ganz von selbst gute und rentable Preise kommen.

Einen größeren Schwindel hat es noch niemals gegeben. Man muß sich geradezu wundern, daß die Nationalsozialisten in der heutigen Zeit mit ihrem Schlagwort von der Autarkie, das heißt von der Abschließung gegenüber dem Ausland, der Landbevölkerung noch gegenüber zu freien kommen. Alljährlich muß es sich doch bis auf das letzte Dorf herumgesprochen haben, daß der deutsche Inlands-

markt der Bauer aufgepflückt. Der Bauer schädigt sich also selbst, wenn er diesen Kampf gegen den „Marxismus“ mitmacht. Der Bauer hat seine Verantwortung, hinter den Nationalsozialisten mit ihrem Hohn Hitler hergelaufen. Dorthin kann die Rettung nicht kommen! Wohl aber, wenn Ruhe und Ordnung im Lande bleibt,

wenn Handel und Gewerbe sich beleben und wenn der Arbeiter wieder verdient. Dann kann auch der Bauer verdienen. Die Gewähr aber dafür, daß auch der Arbeiter in der letzten Zeit wieder gebürdete Zustände in Deutschland einziehen, gibt nur die Wahl Hindenburgs!

## Dring Auwi kandidiert

Auf der Landesliste der Nationalsozialisten für die Preußenwahl steht an 7. Stelle August Wilhelm von Preußen, der Sohn Wilhelms II., der als erster Hohenzollernsprößling bei Hitler Anschluss gefunden hat. Unmittelbar hinter ihm folgt der Oberleutnant a. D. Schulz, der aus zahlreichen Prozessen als der Organisator der Feme in der Schwarzen Reichswehr bekannt ist.

## Keine Fahrradsteuer

In einzelnen Bezirken Sachsens wird das Gerücht verbreitet, daß sich die Reichsregierung mit der Einführung einer Fahrradsteuer beschäftigt. Man behauptet sogar, daß diese Steuer den horrenden Satz von 15 Mk. ausmachen würde.

Wie der „Soz. Volksfreund“ aus dem Reichsfinanzministerium erfährt, ist dort von derartigen „irrsinnigen“ Plänen nicht das geringste bekannt. Das Gerücht ist also ein Wahlschwindel.

## Härten bei der Vermögenssteuer

Der Reichsfinanzminister beschäftigt, die bei der Veranlagung der Vermögenssteuer entfallenden Härten durch eine generelle Herabsetzung der Steuer zu beseitigen.

## Niedergelaktst

In zahlreichen Berliner Uffspieltheatern wurde zum erstenmal der Bespüßliche Kulturfilm „Heimkehr“ gezeigt. Der Film,

der mit der Aufforderung zur Wahl Hindenburgs schließt, fand überall stürmischen Beifall. Nur in einem Kino am Kurfürstendamm begannen einige Reklamierfirmen an der Stelle, an der das Tammenbergdenkmal gezeigt wird, ein Pfeiftonszett. Die Burden hatten mit ihrer Argumentation wenig Erfolg; sie wurden niedergelaktst.

## Wieder Alkoholi!

Im Finnland wird seit Mittwoch nach der durch Volksabstimmung abgeschafften Prohibition zum erstenmal seit Jahren wieder Alkohol öffentlich ausgeschenkt und verkauft. Die großen Hotels sind indes noch „trocken“, weil mit der Monopolverwaltung ein Vertrag geschloßen ist, der die öffentliche Ausschankung über die Prohibition hinaus verbietet. Infolge des zu erwartenden Ansturmes hat sich die Regierung „eingedeckt“ und je 50 000 Hektoliter eifinischen Wodka und echten Whisky eingekauft.

## „Freier Eintritt“

Der Direktor eines nur schwach besuchten französischen Baderzirkus kam dieser Tage auf eine rettende Idee: er ließ bekanntgeben, daß der Eintritt zu seinem Zirkus frei sei. Die Anfründigung war keine Lüge, der Direktor hielt Wort, bereits zur nächsten Vorstellung war das Zelt überfüllt. Aber als das Publikum nach Hause gehen wollte, erblickte es zu seinem Bedauern am Ausgang ein großes Schild mit der Aufschrift: „Ausgang 1 Fronten.“ Als Kassierer bestreitet sich erfolgreich die beiden Kassenmännchen des Herrn Zirkusdirektors — und zum ersten Male war die Zirkus-tasse voll.

## Von Nazis niedergeschossen

Blutiger Terror gegen Sozialdemokraten in Leipzig

Leipzig, 7. April. (Eigenbericht.)

In Leipzig-Möden kam es am Mittwochabend zu einer schweren Schlägerei zwischen Nationalsozialisten und Sozialdemokraten. Die Nationalsozialisten gaben mehrere Schüsse ab. Zwei Anhänger der Sozialdemokratie erlitten Verletzungen und Stechwunden in die Beine. Sie mußten in ein Krankenhaus gebracht werden. Von den Nationalsozialisten wurden zwei Täter festgenommen, darunter der Haupttrübsführer, der ebenfalls schwer verletzt ist.

Im Anschluß an den Vorfall ließ die Polizei bei den beiden Tätern eine Hausdurchsuchung ab. Bei einem der Nazimordbuben wurden mehrere Gewehre, ein Seitengewehr und Munition gefunden.

markt für landwirtschaftliche Erzeugnisse gegenüber dem Ausland schon längst fast völlig abgeschlossen ist. Natürlich mußte die deutsche Landwirtschaft gegenüber den Dumpingpreisen auf dem Weltmarkt geschützt werden, wo in den letzten Jahren der Getreide Roggen und Gerste lange Zeit hindurch nur 3 Mark kostete, wo noch heute der Zucker zu 5,60 Mark der Zentner und Schweine für 20 Mark pro Zentner veräußert werden. Den Schutz gegen diese Schleuderpreise hat die deutsche Landwirtschaft aber in den letzten Jahren erhalten. Gerade das „System“ ist es gewesen, das heißt der Reichstag oder wenigstens die arbeitswilligen und arbeitsfähigen Parteien im Reichstag, republikanische Regierungen, die diesen gesamten Schutz für die deutsche Landwirtschaft gegenüber der Auslands Konkurrenz aufgebaut haben. Die Sozialdemokraten haben diesen Schutz mit aufbauen helfen. Die Sozialdemokraten sind nicht allein Einzelheiten dieser Maßnahmen einwerfenden gewesen. Häufig genug sind zum Schaden der Landwirte und der Verbraucher die Kassenläge der Sozialdemokratie nicht befolgt worden. Manches hätte in Einzelheiten planmäßiger und wirksamer durchgeführt werden können, wenn man auf die Sozialdemokratie geachtet hätte. Im großen ganzen aber muß man feststellen, daß die Landwirtschaft heute durch Zölle, Einfuhrmonopole und Verbrauchszwang gegenüber der Auslands Konkurrenz so geschützt ist, wie es überhaupt nur möglich ist. Wenn überhaupt noch landwirtschaftliche Forderungen auf diesem Gebiet bestehen, so handelt es sich um Einzelheiten, oft um rein demokratische Forderungen der landwirtschaftlichen Organisationen. deren Erfüllung der Landwirtschaft nicht das geringste nützen würde. Denn das ist nämlich das Entscheidende, daß durch eine weitere Anspannung der Abschließung gegenüber dem Ausland die Preise der landwirtschaftlichen Erzeugnisse nicht mehr nennenswert in die Höhe getrieben werden können. Gerade weil wir die Autarkie, das heißt die Unabhängigkeit vom Ausland in der Ernährung, schon so weitgehend erreicht haben, gerade deshalb ist durch eine Erhöhung der Zölle und durch die niedrigsten Erzeugnisse überhaupt keine Preisermäßigung mehr herauszubekommen. Der beste Beweis dafür ist die Lage am Vieh- und Fleischmarkt. Die Fleischproduktion der deutschen Vieh- und Fleischwirtschaft ist heute schon zu 98,5 Proz. auf der inländischen Produktion. Nur ein verschwindender Bruchteil wird noch vom Ausland eingeführt. Aber gerade hier, bei den Viehpreisen, erlebt der Landwirt den Preiswunderdruck und die Auszählung seines Arbeitslohnes in der allerkräftigsten Weise.

Wer der Landwirtschaft also erzählt, ein anderes System, ein Drittes Reich etwa, könnte durch noch stärkere Absperrung gegenüber dem Ausland den Landwirten rentablere Preise verschaffen, der verbreitet eine gewissenlose und gemeine Lüge. Was aus dem Gebiet des Schutzes gegenüber dem Ausland überhaupt gefahren konnte, das ist im wesentlichen längst gefahren und zwar gerade von den „System-Parteien“, den letzten Jahren die praktische Arbeit geleistet haben, während die Nationalsozialisten und meistens auch die Deutschnationalen entweder überhaupt dem Reichstag fernblieben, oder, wenn sie kamen, weiter nichts zu tun mußten, als die lächerliche Arbeit durch ungebührliche Abschnürungen zu stören.

Es ist ein gemeiner Mißbrauch der Notlage und der verzweifelten Stimmung großer Teile der Landbevölkerung, wenn man ihnen vorführt, daß ein anderes System durch stärkere Absperrung bessere Preise schaffen könnte. Der Gipfel der Verlogenheit und Gemeinlichkeit ist es, daß diese Lüge gerade von den Parteien verbreitet wird, die in den letzten Jahren keinen Finger gerührt haben, um der Landwirtschaft durch praktische Arbeit zu helfen.

Es gibt eine Hilfe für die Landwirtschaft. Das Mittel ist einfach: man gebe dem Arbeiter anständigen Lohn, daß er dem Bauer sein Vieh, seine Milch, seine Butter und seine Eier abkaufen kann. Dann wird auch der Bauer gute Preise erhalten. Daß der Bauer schlechte Preise erhält, ist nichts anderes als eine Folge der Laizität, daß der Arbeiter schlechte Löhne erhält. Wenn sich aber der Arbeiter organisiert, um ihren Lohn zu steigern, „Hilf, Butter, Milch, Eier, Obst und Gemüse zu kaufen, denn man begehrt das die rationären Großgrundbesitzer und Großindustriellen als Marxismus. Gegen diesen Marxismus wird

Während Hitler die Jugend, die ihm nachschlief, mit Schlagring und Revolver ausbildet und in seinen Reihen die Männer lüdt, die mit der Waffe ausgebildet sind, bleibt die Sozialdemokratie bei ihren bewährten Geheimgewehren, um sich die Weisheit im Walde zu erringen. Wohl ist die Eisenerz Front bereit, die brutale Gewalt mit Gewalt abzuwehren, noch best ist nicht daran, den gewalttätigen Angriff auf Verfassung und Arbeiterrechte wehrlos hinzunehmen, aber in den Reihen der aufgeregten Arbeiterfront Deutschlands gilt noch immer das alte Wort: „Nicht Widerstand, nicht Abwehr, nicht Abwehr, dann keine noch so brutale Faust ausstrecken.“ Diese Weisheit ist die Kraft der modernen Arbeiterbewegung und sie steht alles daran, ihre Aufklärungsarbeit fortzusetzen.

Zur Durchführung der erfolgreichen Aufklärungsarbeit hat sich der Zentralrat der Arbeiter, H. W. Dietz, Berlin SW. 68, besonders verdient gemacht, indem er eine inhaltliche und wertvolle Reihe Broschüren herausgebracht hat, die zu den aktuellen Tagesfragen Stellung nehmen. Sie sind wichtige Gesetzmäßigkeiten im Kampf mit dem Gegner, sie sind getreue Führer unserer Funktionäre und unserer Jugend. Wir möchten wünschen, daß jedes einzelne Heft in Millionen verbreitet und gelesen wird.

Auf die wichtigsten Neuerungen sind hier zusammenfassend hingewiesen. Sie sind in der Volkshandlung oder direkt vom Dietz-Verlag zu haben. Der Preis der Broschüren bewegt sich zwischen 15 und 20 Pfennig, einzelne Heftchen sogar für 10 Pf. zu haben. Wenn man alle bisher erschienenen Broschüren zur Hand nimmt, so ist festzustellen, daß seit der Premiere im August 1931 bis auf den heutigen Tag alle wichtigen politischen Ereignisse in den Broschüren behandelt werden. Wer alle Broschüren besitzt, hat eine feine, aber wertvolle Bibliothek der Tagespolitik.

Den Reigen der aktuellen Broschüren eröffnet Viktor Schiff mit der überflüssigen und klaren Beantwortung der Frage: „Wer hat den Reichstag betrogen?“ Die politische und wertvolle Broschüre ist schon fast vergessen, obwohl es sich um ein nationales Ereignis ersten Ranges handelt, um eine geschichtliche Tat, an der die Sozialdemokratie mit Erfolg beteiligt war. Sie hat hier ein nationales Werk vollbringen helfen, wie es die nationalsozialistischen Schreiber, die seit dieser Zeit großen Zutritt bekommen haben, nie hätten vollbringen können.

Mit Mut und Tapferkeit haben die nationalsozialistischen Schreiber breite Schichten des Volkes zu verwirren vermocht und es ist von großer Wichtigkeit, daß Arthur Crispian in seiner Schrift gerade über „Die Sozialdemokratie und die Reparationen“ schreibt. „Auf wenigen Seiten werden Hunderte von gegnerischen Lügen zertrümmert. Von gleicher Wichtigkeit ist die Broschüre von demselben Verfasser, in der er das „Marxistische ABC“ behandelt. Die materialistische Geschichtsauffassung bekommt hier eine Untermauerung, die durch nichts gestört werden kann. Gerade für unsere Tageskämpfe ist diese Schrift von grundlegenden Bedeutung. Was die Arbeiter über die Ursachen der politischen und wirtschaftlichen Krisen von heute, so nennt die Schriften von Landsberg und Raphaeli zur Hand. Letzterer stellt unter dem Titel „Wirtschaftskrisis und Arbeitslosigkeit“ die Probleme sehr vollständig dar und Landsberg gibt einen tiefgründigen Blick in seinen unter dem Titel „Die politische Krise der Gegenwart“ zu einer Preisgabe der Zusammenhänge, der er am 17. Januar 1931 in der Freien Sozialistischen Hochschule hielt. Sehr wirksames Material gegen die verärrtete Sitte enthält die Schriften von Adam Remmel: „Die Futurkrisis“ und von Eugen Prager: „Wer hat uns verrotten?“ Prager behandelt in „Die Zukunft“ die Situation der Arbeiter, die das Vieh fliegen: „Heiß, wie die Bienen fliegen, wenn das Dritte Reich wird siegen!“, 1.000 Worte Siffer, die sich mit dem Nazi-programm, das seines ist, beschäftigen, dürfen hier nicht unerwähnt bleiben. Es wird bemerkt, daß das „Programm“ schäblich, unüberlegt und überflüssig ist und daß Millionen dem Nazisymbol nicht zum Opfer gefallen wären, wenn sie gewußt hätten, worum es sich handelt. Sie müßten nun von uns im Interesse Deutschlands aufgefklärt werden. Wo sich auf Kathedralen der Unwissenheit der Nazis aufbauen, da wird man ihnen und ihrer Vorkämpferin am besten das Material entgegenhalten, das die Kommunisten politisch Zentralrat der Arbeiter unter dem Titel „Marxismus und Sozialpolitik“ sehr gut geliefert mit dem Motto herausgebracht hat: „Wohlt die Gemeinde ihr zum Zuhören führen? Dann laßt von Nazis sie regieren.“ Damit auch der Hunne nicht fehle, hat Fr. Wendel ein Traktat über den „Gedankenmenschen“ geschrieben und es ist zu hoffen, daß sich zu Hunderttausenden verbreitet wurde und noch weiter abgesetzt werden muß.

In den Mittelpunkt unserer Betrachtung möchten wir die Schrift des preußischen Kultusministers Wolf Grimme stellen: „Das neue Volk — der neue Staat“. Hier sind sieben Anträge zum Programm, die wohl aus aktuellen Anlässen abgeleitet wurden, aber die tiefste Weisheit sind. Mit hohem stillen Ernst übernimmt Grimme in seinen Reden die Niederungen der Tagespolitik und weist hin auf die schöpferischen Kräfte, die dem Sozialismus, dem Bolschewismus, innewohnen. Grimmes Reden führen mitten im Kampf zu stiller Besinnung und geben neue Kraft zu neuen Kämpfen. — In dem neuen Kampf ist die neue Weisheit der Bekämpfung der neuen Kräfte eine wichtige Schrift — sie kostet übrigens auch nur 15 Pf. — in die Hand gegeben, die zeigt, was das schaffende Volk in der demokratischen Republik erreicht hat und was es verteidigen muß. „Wohlt ihr das“, so heißt der Titel dieser vorliegenden Heftchen, die aber bei weitem mehr ist: Sie ist ein klarer politischer Ratgeber der Zeit, der zeigt, was die Sozialdemokratie trotz aller Not der Zeit stolz sein kann. Reil lag hier vieles, was viele nicht wissen, oder schon vergessen haben. Jeder weiß auch die Jugend vieles nicht, und da war es am Platze, daß eine kleine Schrift: „Jugend ermahnt“ von Jos. Müller erschien, der kurze Auskünfte aus dem politischen Verständnis der Vorkriege- und Kriegszeit gibt. Wenn sich die Schrift auch an die Jugend wendet, so wird sie von den Erwachsenen sicher ebenfalls mit Nutzen gelesen werden. „Volk und Sozialdemokratie“ von Gregor Wienst, der über die innen- und außenpolitischen Erfolge der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands schreibt, bildet eine ausgezeichnete Ergänzung der erwähnten Schrift. Man möchte sagen, daß beide Schriften zusammengehören und zusammen gelesen werden müssen. Wo man sich an die Jugend wendet, dürfen die Frauen nicht vergessen werden. Da liegt die Nazis besonders um die Frauen werden — dabei helfen sich Frauen und Halbtage mit Feuer und Wasser gegeneinander — jede Unterbrechung des Schicksals, das der Frau im Dritten Reich blüht. Aber Hitler ist nicht nur Bürgerkriegstreiber, er ist auch Kriegstreiber. Auf diese Tatsache weist Friedrich Wendel in einer besonderen Schrift hin. Aus Hitlers Reden ist zu entnehmen, daß er einen Krieg gegen Frankreich und Rußland und die Randgebiete Deutschlands verflücht. Da ist es dringend notwendig, daß Franz Künzler in seiner Schrift: „Die Toten mahnen“ den Ruf erhebt: „Wie wieder Krieg, an Hand von Zahlen daran erinnert, welche ungeheuerlichen und sinnlosen Opfer die Menschen im Weltkrieg bringen mußten, aber nicht nur gegen den Wahnsinn der Nazidiktatur, wir kämpfen auch gegen die bolschewistische Diktatur, die für Deutschland unerträglich wäre. Der seltsame Ball gegen die Bolschewisten ist nicht die Nazis, es sind die Sozialisten, die durch ihre Aufklärungsarbeit auch hier die entscheidenden Bemerkungen von dem sozialistischen Arbeiterführer Otto Mäandern über „Rückhalt und der Sozialismus“ und R. Abramowitsch über „Wandlungen der bolschewistischen Diktatur“.

Auch diese drei Schriften sind ein guter Beweis für die zitierte politische und vorterritoriale Arbeit des Dietz-Verlages. Wir möchten nur wünschen, daß diese Arbeit in Stadt und Land von unseren Funktionären und Anhängern die Beachtung erhält, die sie verdient. Alle sollten alle kleinen Schriften besitzen und helfen, sie in größeren Massen abzugeben. Wer kann, sollte die Schriften ermerken und von sich aus zur Aufführung mehrerer für ganz wenig Geld ist da sehr viel gemacht. Liebergen sind alle Broschüren gut gedruckt und auf die ästhetische wirksame Ausstattung ist großer Wert gelegt, so daß selbst der Weisheit der kleinen Schrift zur Freude wird. Es bleibt uns geradezu ein Wunsch, daß die Broschüren auch hier die entscheidenden Bemerkungen von dem sozialistischen Arbeiterführer Otto Mäandern über „Rückhalt und der Sozialismus“ und R. Abramowitsch über „Wandlungen der bolschewistischen Diktatur“.

# Sonderverkauf Partie-Linoleum

## „Einmalig billig“ Beginn des Verkaufs: Heute

Schriftliche Bestellungen auf Linoleum werden prompt und frei Haus erledigt

In unserem schönen Erfrischungsraum während des Sonderverkaufs „Einmalig billig“

1 Tasse Kaffee und 1 Stück Kuchen einschließlich Bedienung und Steuer 20 Pf.

Folgen Sie dem Zug der Zeit durch



zur Sparsamkeit!

Merseburg, Weissenhofer Str. 2

### Unser großer Sonderverkauf „Einmalig billig“ (im Anschluß an den Jubiläumsverkauf der Firma Herm. Tietz-Berlin) bringt günstigste Angebote im ganzen Hause

#### Bereins-Kalender

Der Kreisverein der SPD, legalistischen Frauen- und Jugendgruppen im Bezirk Halle-Merseburg / Bezirk Halle a. S., hat am 22. April, Freitag, 3. Treffen, Central 21029 und 21070. Kreisleiterin Halle a. S., Frau 42-44, Goltzstraße 3, Tietz, Central 21030.

**Halle.**  
 6-7 Uhr, G. G. Gruppe, am Sonntag, dem 10. April, punctum 10 Uhr, im Jugendheim: Lausitzfeierlichkeiten, Ehrenfest etc.  
 — Centralverein, Sonntag früh 10 Uhr im Jugendheim.  
 — Gruppe 34b, Freitag, den 8. April, Vortrag von Gen. F. Schmidt über Arbeitsbeschäftigung und freiwillige Arbeitsdienst.

**Aus dem Bezirk.**  
 21 Uhr, im G. G. Kreis Halle (Wiederholungs): Erneuerte Mitglieder-Vorstellung, Redner: Gen. G. Sandt. 22 Uhr, im G. G. Kreis Halle (Wiederholungs): Erneuerte Mitglieder-Vorstellung, Redner: Gen. G. Sandt. 23 Uhr, im G. G. Kreis Halle (Wiederholungs): Erneuerte Mitglieder-Vorstellung, Redner: Gen. G. Sandt.

**Merseburg.** Freitag, den 8. April, 21 Uhr, im G. G. Kreis Merseburg: Erneuerte Mitglieder-Vorstellung, Redner: Gen. G. Sandt. 22 Uhr, im G. G. Kreis Merseburg: Erneuerte Mitglieder-Vorstellung, Redner: Gen. G. Sandt. 23 Uhr, im G. G. Kreis Merseburg: Erneuerte Mitglieder-Vorstellung, Redner: Gen. G. Sandt.

**Eisenbahner-Dienstleistungen.** Wir haben bei Alfred Koch (Landsbergstr. 7)...

**Kalbfleisch 68 r.sch., ohne Knochen.**  
**Gutschein!**  
 Bei Einkauf für eine Mark dieser Waren und Abgabe dieses Inserates gebe Freitag und Sonnabend 1/4 Pfund gratis von meiner hochfeinen Knoblauchwurst 60. 1 Pfund nur jeder Halleser sollte diese Wurst unbedingt versuchen!  
**A. Knäusel** Butter, Wurst Fleischwaren.

**Flucht!**  
 von Dr. B. Hillt  
 Die erschütternden Geschehnisse eines po. tisch. Gefangenen von der faschistischen Zentral-inspekt. Leipzig (Zentral-inspekt.)  
 mit 10 Bildern  
 Staranter: hat 3,80 Urt. nur 1,50  
 Leinen geb. hat 4,80 Urt. nur 2,50  
**Volkblatt-Buchhandlung**  
 Halle a. S., Gr. Märkerstraße 6.

#### Walhalla

8 Uhr. Heute zum letzten Mal: **Wiener Blut** (Merseburg, Sonnabend, Premiere „Eva“ das Fabrikmädel) Operette von Franz Lehár.

**Städtische Theater Leipzig**  
 Auch die 2. Wiederholung war ausverkauft!  
 Wegen der außerordentlich großen Nachfrage ist **Sonntag, 17. April, 16 Uhr**, im Fleischer-Theater, die 3. Wiederholung der 2. Vorstellung.

**Im weißen Rößl!**  
 Genaue Verarbeitung, Weltrenom. Der Vorverkauf beginnt bereits jetzt in der Bureauvermittlung, Haupt- und Berkeferstraße Merseburg, Kleine Theaterstr. 5.

**Sonabend, den 23. April 1932, 20 Uhr** (9. fremden-Vorstellung, Altes Theater Str. 5)  
**Morgen geht's uns gut**  
 6 Bilder von Hans Müller. Musik von Ralph Benatzki. Umd. Erdeller.

**Umzüge**  
 führen billig aus  
**Hallesche Elbitzen**  
 Jägergasse 2 Fernr. 21432

**Teilzahlung! Kinderwagen Klappwagen Sportwagen**  
 Wochenrate von 1 Mk. an  
**Carl Klingler**  
 Leipziger Straße 11 I. Etage  
 Eingang Sandberg

**Besuche nur Veranstaltungen, zu denen Du geladen bist!**  
 Wer nicht in Deinem Blatte inseriert, verzichtet auf Deinen Besuch!

**Arbeiter**  
 benutzt bei Bedarfsdeckung den **Konsumverein Bockwitz u. Umg.**  
 dort ertarnt ihr die vorzüglichen GEG-Produkte

**Zucker 3 Pfd. 95.**  
 Gerhart Garis  
 Friedrichstr. 27  
 Christian Erdmann Schuhmachereit. Waidenberg  
**Maß- und Reparatur-Werkstatt.**  
 Kleine Anlagen haben Erfolg

**Fr. Peilke**  
 Geiststr. 2/26

**Kleine Anzeigen**  
 wie Käufe Verkäufe Stellungsangebote Wohnungsangebote Heiratungsangebote Tauschangebote Geldangebote haben im **Vollblättler** großen Erfolg!

#### RUND FUNK PROGRAMME

**Leipzig**  
 Sonnabend: 6.30: Rundfunkkonzert. Anschließend bis 8.15: Frühkonzert (Schallplatten), 12.00 bis 14.30: Mittagskonzert im Anschluß an die Zeitungsende, 14.30: Kinderkonzert: Saiten und Blechbläser, 15.15: Rundfunk, 15.20: Arbeitsmarktwortung, bei Landesarbeitsbüros Sachsen, 16.00-16.15: Rundfunkberatung, 16.30: Unterhaltungsmusik, 18.00: Brotzeitliche Nachstunde: Nachberichterliche Geschäftskontakte, 18.30: Deutsch: Die literarischen Formen einer Erzählung, 18.50: Gegenwartskunst, 19.00: Das neue deutsche Strafverfahrensrecht, 19.30: Chorkonzert: Die Dresdener Liedertafel, 20.00: Die geschiedene Frau, Operette von Leo Fall, 22.15: Nachschichtdienst. Anschließend bis 6.30: Tanzmusik.

**Königsbrunnhausen**  
 Sonnabend: 6.25: Wetterdienst, 6.30-6.45: Rundfunkkonzert. Anschließend bis 8.15: Frühkonzert, 9.30-10.30: Unterhaltungsmusik, 10.35: Mensch Nachrichten, 12.00: Wetterdienst. Anschließend: Musikalische Märche (Schallplatten), 12.55: Zeitzeichen, 14.00: Berliner Humor (Schallplatten), 14.50: Kinderkonzert, 15.45: Frauenkonzert: Pianoforte-Verkaufsbücherei, 16.00: Vortrag: Vom unheimlichen Dämon, 16.30: Unterhaltungskonzert, 17.30: Gefühlsregungsmusik Lebensweise, 18.05: Deutsch für Deutsche, Dr. Johannes Günther, 18.30: Der Dand als Hausgenosse, 19.00: English für Anfänger, 19.30: Vaterlands-Liebe, Patrie oder Zeit? Dr. Frobe, 20.10: Aus München: Musikalischer Funkeppel, 22.10: Wetterdienst; Nachrichten; Sport. Danach bis 6.30: Tanzmusik.

#### Familien-Nachrichten

Vermählt: Wittenberg: Alfred und Friedel Richter geb. Hildebrandt.  
 Gestorben: Halle: Wilhelm Aramia, Dominik: Rudolf Rausch. Merseburg: Auguste Wege, Böbejan: Karl Reiff, Gräfenhainichen: Hermann Fröhlich.

#### Statt Karten.

Für die überaus zahlreichen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden unseres lieben Entschlafenen, des **Geschäftsführers und Stadtrats**

#### Karl Reiwand

sage ich im Namen aller Hinterbliebenen den Parteilgenossen, Freunden, Bekannten und Mitarbeitern, dem Magistrat und den Werken der Stadt Halle, den Beamten, Angestellten und Arbeitern der städtischen Friedhöfe sowie allen denen, die ihm das letzte Geleit zur Ruhe gaben, meinen innigsten Dank.  
 Wenn etwas den herben Schmerz über den Verlust lindern konnte, so waren es die allseitigen Beweise der großen Liebe und Achtung, deren sich der aus dem Leben Entrissene erfreut hat.  
 Besonderen Dank auch allen Freunden, die dem Entschlafenen auch während seiner schwerer Krankheit Trost und Hoffnung spendeten und dadurch mitgeholfen haben, ihm seine schwere Krankheit zu erleichtern.  
 Im Namen sämtlicher Hinterbliebenen  
**Witwe Berta Reiwand geb. Grothe.**

#### Außergewöhnlich billige Frühjahrs-Angebote

### Leinen- und Baumwollwaren

Um der schwierigen Wirtschaftslage Rechnung zu tragen und unserer Kundschaft immer besondere Vorteile zu bieten, bringen wir für den Frühjahrsbedarf in unserer **Leinen- und Baumwoll-Abteilung**

#### außergewöhnlich billige Angebotel

- wovon wir nachstehend einige Beispiele verzeichnen
- |   |      |  |      |
|---|------|--|------|
| Wäschetuch mittelfadig . . . . . m 0,35 0,4                               | 0,20 | Bandsstreifen für Bettbezüge bewährte Qual., 130 cm 1,25 1,10 0,90     | 0,48 |
| Wäschetuch „Magnet“ u. „Treffler“ ohne jede Fullappretur m 0,70 0,60      | 0,45 | Bettendamast solide gute Ware in fein u. stark, 130 cm 1,80 1,4 1,25   | 0,75 |
| Makotuch 80 cm breit, ganz besonders preiswert . . . . . m 0,35 0,45      | 0,30 | Handtuchstoff Gerstenkorn und Dreil, besond. preiswert . . . 0,60 0,40 | 0,15 |
| Schürzenstoff Siamosen, 115 br., tadellose Qualität . . . . . m 0,75 0,60 | 0,48 | Indianer-Gartendecken Karzent, in guter Qualität 1,35 1,35             | 0,90 |
| Linon für Bettwäsche, gute Gebrauchsware, 130 cm 1,00 0,75 0,60           | 0,30 |  |      |

Wir laden zur zwanglosen Besichtigung ein

### Dobkowitz Merseburg Leuna

Das langjährig bewährte Großkaufhaus für Qualitätswaren zu den niedrigsten Preisen

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt  
 urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17067526219320408-14/fragment/page=0010

